

# BIO

## *Aktuell*

Das Magazin der Biobewegung

5124



LANDI lädt Sie ein  
zu den

## BIO- ACKERBAUTAGEN

26. UND 27. JUNI  
2024

auf dem Betrieb von  
Christian und Antje Streit  
Château d'Es Bons 5,  
1170 Aubonne

für weitere Informationen:  
[www.bioackerbautag.ch](http://www.bioackerbautag.ch)



SAVE THE DATE



Mühle Rytz AG

Agrarhandel und Bioprodukte

# Bio-Hühner würden Rytz-Futter kaufen



Mühle Rytz AG, 3206 Biberen, 031 754 50 00  
[mail@muehlerytz.ch](mailto:mail@muehlerytz.ch), [www.muehlerytz.ch](http://www.muehlerytz.ch)

## Impressum

Bioaktuell (D), Bioactualités (F),  
Bioattualità (I)

33. Jahrgang, 2024

Ausgabe 5 | 24 vom 31. 5. 2024

Das Magazin erscheint in allen  
drei Sprachen zehnmal pro Jahr.

Preis Jahresabo Schweiz: Fr. 55.-

Preis Jahresabo Ausland: Fr. 69.-

### Auflage

Deutsch: 7780 Exemplare

Französisch: 1402 Exemplare

Italienisch: 304 Exemplare

Total bezahlt: 9486 Exemplare

Total verbreitet: 10536 Exemplare  
(notariell beglaubigt, 2023)

### Druck

AVD Goldach AG

[www.avd.ch](http://www.avd.ch)

### Herausgeber

Bio Suisse

Peter Merian-Strasse 34

4052 Basel

[www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch)

und

FiBL, Forschungsinstitut

für biologischen Landbau

Ackerstrasse 113, Postfach 219

5070 Frick

[www.fibl.org](http://www.fibl.org)

### Gestaltungskonzept

Büro Häberli

[www.buerohaerberli.ch](http://www.buerohaerberli.ch)

### Papier

Balance Pure (80 g/m<sup>2</sup>),

Blauer Engel, EU-Ecolabel,

100 % FSC-Recyclingfasern

### Layout

Simone Bissig, Kurt Riedi, FiBL

### Redaktion Bioaktuell (Magazin)

René Schulte (*schu*),

Chefredaktor, Bio Suisse

Claire Berbain (*cb*), Bio Suisse

Katrin Erfurt (*ke*), Bio Suisse

Beat Grossrieder (*bgo*), FiBL

Jeremias Lütold (*jl*), FiBL

Theresa Rebholz (*tre*), FiBL

[redaktion@bioaktuell.ch](mailto:redaktion@bioaktuell.ch)

Tel. +41 (0)61 204 66 36

### Redaktion bioaktuell.ch

Flore Araldi (*far*), FiBL

Serina Krähenbühl (*skr*), FiBL

Adrian Krebs (*akr*), FiBL

Simona Moosmann (*msi*), FiBL

Nathaniel Schmid (*nsc*), FiBL

[redaktionwebsite@bioaktuell.ch](mailto:redaktionwebsite@bioaktuell.ch)

### Korrektorat

Susanne Humm

### Inserate

Jasper Biegel, FiBL

Postfach 219, 5070 Frick

[werbung@bioaktuell.ch](mailto:werbung@bioaktuell.ch)

Tel. +41 (0)62 865 72 77

### Verlag

Petra Schwinghammer,

Bio Suisse, Peter Merian-

Strasse 34, 4052 Basel

[verlag@bioaktuell.ch](mailto:verlag@bioaktuell.ch)

Tel. +41 (0)61 204 66 66

### Download Magazin (PDF)

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) >

Aktuell > Magazin

Benutzer: bioaktuell-5

Passwort: ba5-2024

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch)

[facebook.com/bioaktuell.ch](https://facebook.com/bioaktuell.ch)

Titelseite: Für eine gesunde Entwicklung brauchen Hühner Abwechslung in ihrer Ernährung. Empfohlen wird eine Kombination aus fein und grob strukturiertem Futter. Mehr zum Thema ab Seite 6. Bild: Andrey / Adobe Stock

# Inhalt

## Schwerpunkt

### Hühnerfütterung

- 6 Scharren, picken, fressen
- 8 Nachhaltigkeit durch Nutzung von Nebenprodukten
- 10 Eier aus Gras

## Landwirtschaft

### Pflanzenbau

- 12 Die Kulturen auf den Damm bringen

### Innovation aus der Praxis

- 15 Humusaufbau mit Pflug und Grubber

- 17 FiBL-Beratung

## Gesellschaft und Politik

### Bauernproteste

- 18 Interview: «Die Bauernschaft ist gespalten»

## Verarbeitung und Handel

### Food Waste

- 20 Vom Umgang mit Verbrauchs- und Haltbarkeitsdaten

## Bio Suisse und FiBL

### Bio Suisse

- 23 Grand Prix: Innovative Bioprojekte gesucht
- 25 Nachrichten

### FiBL

- 26 Nachrichten

## Rubriken

- 2 Impressum
- 4 Kurzfutter
- 29 Handel und Preise
- 30 Agenda/Marktplatz

# Der Schlüssel zum perfekten Ei

Ich esse gerne Eier. Nicht nur, weil sie sehr schmackhaft und vielfältig einsetzbar sind. Eier liefern uns auch jede Menge Vitamine, Mineralien und Antioxidantien. Doch ein gutes Ei ist nur so gut wie das Futter, das die Tiere fressen.

Im biologischen Landbau muss das Hühnerfutter den natürlichen Bedürfnissen der Tiere entsprechen und ihren spezifischen Nährstoffbedarf decken können. Idealerweise konkurriert die Produktion der Rohstoffe nicht mit den Nahrungsmitteln für den Menschen. In der Hühnerhaltung ist dies allerdings eine Herausforderung, da inländische Flächen oft nicht ausreichen, um den Bedarf an Futter decken zu können. Viele der benötigten Rohstoffe aus biologischer Produktion müssen deshalb aus Europa importiert werden. Kurt Brunner vom Haldenhof sieht darin einen Widerspruch: Eier sind zur Massenware geworden. Um Hühner nachhaltig zu halten, sollte der Eierkonsum besser reduziert werden, empfiehlt er. Sein Ziel ist es, seinen Hühnerbestand weiter zu senken und die Tiere ausschliesslich mit Nebenprodukten aus dem Ackerbau zu versorgen. Für grössere Biobetriebe ist dies bislang keine Lösung. Sie müssen auf das Futter der Mühlen zurückgreifen. Eine Studie des FiBL mit Zweinutzungshühnern zeigt eine neue Möglichkeit auf: Das Mühlenfutter könne mit Raufutter ergänzt werden, ohne die Legeleistung zu beeinträchtigen. Beide Ansätze präsentieren Wege, die Hühnerhaltung im biologischen Landbau zu optimieren und den Herausforderungen in Bezug auf eine artgerechte sowie nachhaltige Fütterung gerecht zu werden. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 6.



Katrin Erfurt, co-stv. Chefredaktorin



## Gesagt



«Ich habe diese Anbaumethode zuvor nicht getestet, sondern meine Feldkulturen direkt auf Dämmen angebaut.»

Stefan Rohrbach, Oberbütschel BE  
→ Seite 12

## Gezählt

**5000** Tonnen Fleisch werden jedes Jahr in der Schweiz vernichtet, weil die Produkte das Verfallsdatum erreicht haben. Dies, obschon sie tiefgekühlt eigentlich noch bedenkenlos 90 Tage geniessbar wären.

→ Seite 20

## Gesehen



Grosse Ehre für Bio Suisse. In der Kategorie International gewinnt sie den vom spanischen Bioverband Ecovalia seit 25 Jahren verliehenen «Nuñez de Prado»-Preis, weil sie sich laut Jury «seit Langem für die Bewahrung und Förderung der Bioproduktion in der Schweiz einsetzt». Den Preis übergab Évelyne Alcázar Marín von Ecovalia an Bio-Suisse-Präsident Urs Brändli (r.) und Vizepräsidentin Cédric Guillood. *Text: schu; Bild: zVg*

## Top-Biere mit Knospe

Am diesjährigen Swiss Beer Award wurden erneut Biere mit Knospe-Label ausgezeichnet. In ihren Kategorien jeweils auf Platz zwei landeten das Weizenbier der Stadtbasler Brauerei Unser Bier sowie das Starkbier der Bündner Brauerei Monstein. Diese holten sich zudem die ersten beiden Plätze in der Spezialprämierung «Knospe-Biere – Bio Suisse». Platz drei belegt das Weizenbier der Appenzeller Brauerei Locher. Der Swiss Beer Award hat zum Ziel, die Schweizer Braulandschaft mit ihrer Biervielfalt der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Mit über 1100 registrierten Braustätten gilt die Schweiz als Brauparadies. *bgo*

 [www.swissbeeraward.ch](http://www.swissbeeraward.ch)

## Bio und Convenience

Ob pfannenfertige Rösti oder Aufkochravioli – so genannte Convenience-Produkte sind beliebt. Auch solche, die die Knospe tragen. Frische Bioconvenience-Produkte verzeichnen wachsende Umsätze, letztes Jahr betrug die Steigerung 8,1 Prozent. Kürzlich machte die Sendung «Kassensturz» den Bioconvenience-Food zum Thema und zeigte auf, dass bei konventionellen Fertigesswaren bis zu 350 Zusatzstoffe zugelassen sind, wogegen es bei Bioconvenience nur deren 34 sind. Auch bei verarbeiteten Bioprodukten seien strenge Richtlinien zu befolgen, sagte Bio-Suisse-Präsident Urs Brändli gegenüber dem «Kassensturz». «Jedes Knospe-Produkt hat hundert Prozent Bio drin.» *bgo*

## 100 Jahre Landtechnik

Vor hundert Jahren wurde der Verband «Landtechnik Schweiz» ins Leben gerufen. Traktoren- und Bodenfräsenbesitzer waren im Dezember 1924 ins Berner Bürgerhaus geladen, um eine Vereinigung zu gründen. Damals waren in der Schweiz rund 200 Traktoren im Einsatz, heute sind es 143 000. Der Verband erreichte, dass die anfänglich hohen Verkehrssteuern für Traktoren gesenkt wurden. Ausserdem erhielt der Traktor im Motorfahrzeuggesetz eine Sonderstellung. Heute befasst sich der Verband neben den Traktoren mit modernster Technik wie GPS, Drohnen, künstlicher Intelligenz und Robotik. Zum Jubiläum hat die Post dem Verband eine Sonderbriefmarke gewidmet. *bgo*

## Wenn Biogemüse Schüler und Velofahrer anzieht

Im freiburgischen Ried bei Kerzers gibt es eine neue Gemüse-Aufbereitungshalle, die aus dem Rahmen fällt. Die Brüder Bruno und Marcel Christen waschen und verpacken dort nicht nur Biogemüse, sondern empfangen auch Touristen, Firmen und Schulklassen. Es gibt eine Besuchergalerie, einen Schulungsraum und einen Hofladen. Das Ziel hinter dem Projekt: «Die Leute sollen jederzeit bei uns hereinschauen können», so die Initianten in einer Meldung der «Freiburger Nachrichten». Christens sind im Trägerverein des Projekts zur regionalen Entwicklung (PRE) «Bio Gemüse Seeland» aktiv. Dem Verein schwebt vor, den Ort auch zu einem Ausflugsziel zu entwickeln. Murten Tourismus beteiligt sich und integriert die Biogemüsehalle in eine Veloroute. Kommen die Touristinnen oder Velofahrer hungrig in Ried an, können sie sich im Hofladen verpflegen. Zum Teil wird direkt vor Ort Gemüse verarbeitet, etwa zu Tomatensauce und Pesto. Unter dem Strich geht es den Betreibern darum, Verständnis für die Biolandwirtschaft zu wecken. Die Besucherinnen und Besucher sollen erfahren, was gerade Saison hat und wo das Gemüse herkommt. Das PRE-Projekt läuft sechs Jahre und endet 2027. Dann sollen

diverse Unterprojekte weiterlaufen. Der PRE-Trägerverein zählt derzeit 35 Mitglieder und wird vom Bundesamt für Landwirtschaft und vom Kanton unterstützt. Ein weiteres Projekt ist die Inno-Plattform Bio, eine Kompetenzstelle für den Anbau von Biokartoffeln und -gemüse. Diese organisiert Schulungen mit Experten oder Exkursionen zu Landwirtschaftsbetrieben, etwa in Deutschland oder in den Niederlanden. *bgo*

[www.passion-seeland.bio](http://www.passion-seeland.bio) > Passion > Das PRE-Projekt



Gemüsehalle mit Publikumszugang in Ried.

## Hoftheater auf Biofarmen

Seit 2006 besucht das Hoftheater von Mai bis Oktober Bauernhöfe und zeigt dort seine Stücke. Die Bühne befindet sich oft an lauschigen Orten: im Tenn, auf dem Heuboden, im ausgedienten



Bauern sind Gastgeber beim Hoftheater.

Kuhstall. Die Bauernfamilien treten als Gastgeber auf und bieten Verpflegung aus eigener Produktion an. 2024 wirken 25 Spielstätten mit, auch Biobetriebe wie der Hof Schüpferried in Uetligen BE, der Schluchtalhof in Wädenswil ZH, der Hof Schäfer in Zwieselberg BE und der Kümmerlihof in Aesch ZH. Besondere Spielorte sind das Agrarmuseum Alberswil LU und das Museum zwischen Pflug und Korn in Muri AG. *bgo*

[www.hof-theater.ch](http://www.hof-theater.ch)

## Preisgestaltung der Biolebensmittel sorgt weiterhin für Diskussionen

2023 hat die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) die Preise einer Vielzahl von Biolebensmitteln unter die Lupe genommen. Im Auftrag von Faire Märkte Schweiz (FMS) prüfte sie bei Migros und Coop, wie hoch die Preisdifferenzen bestimmter Biowaren gegen-

über konventionellen sind. Analysiert wurden viele Sortimentsbereiche wie Milchprodukte, Fleisch, Eier, Kartoffeln oder Mehl. Das Resultat war eine «Preisschere zwischen Bio- und konventionellen Produkten», wie FMS in einer Medienmitteilung schreibt. Kürzlich er-

folgte ein zweites Monitoring, das nun auch die Biopreise von Aldi und Lidl berücksichtigt. Diese Discounter nehmen immer mehr Biowaren aus Schweizer Produktion ins Sortiment auf, die sie zu moderaten Preisen anbieten. FMS bilanziert: «Bio ist bei Aldi und Lidl günstiger als bei Migros und Coop.» Das gelte nicht nur für ausländische Bioprodukte, sondern etwa auch für Milch, Joghurt, Eier und Rüeblen aus Schweizer Bioproduktion. Während Migros mit Alnatura bereits eine günstige (EU-) Biolinie hat, bietet nun auch Coop eine solche an. Unter dem Label «Bio 365» sollen dereinst bis zu 60 Produkte angeboten werden, meist EU-Bio. Schweizer Bio bleibe bei den Grossverteilern nach wie vor teuer, hält die Studie fest: «Hohe Preise reduzieren die Konkurrenzfähigkeit von Bioprodukten gegenüber Standardprodukten beträchtlich.» *bgo*

[www.fairemaerkteschweiz.ch/forschung](http://www.fairemaerkteschweiz.ch/forschung)



FMS kritisiert die Preisschere zwischen biologischen und konventionellen Produkten.

**Scharren,  
picken,  
fressen**



## Hühner benötigen eine artgerechte und ausgewogene Nahrung. Wird ihnen diese verwehrt, können Verhaltensstörungen auftreten.

Die wild lebenden Vorfahren des Haushuhns ernährten sich hauptsächlich von Insekten, Samen, Gräsern, Beeren und Früchten sowie von kleinen Steinen und Mineralien. In der kommerziellen Geflügelzucht werden jedoch Hybride gezüchtet, die auf eine höhere Produktivität spezialisiert und dementsprechend auf eine höhere Protein- und Energieversorgung angewiesen sind. Im Biolandbau ist eine artgerechte Fütterung aus 100 Prozent Biofutter vorgeschrieben, das die Bedürfnisse der Tiere berücksichtigt und eine ausgewogene Ernährung gewährleistet. Fehlt es an Nährstoffen oder wird zu wenig Futter aufgenommen, was beispielsweise zu Beginn der Legeperiode auftreten kann, reduziert sich die Leistung und das Risiko für Verhaltensstörungen und gesundheitliche Probleme ist erhöht.

Die Zusammensetzung des Futters orientiert sich am Nährstoffbedarf der Hühner und sollte auf den Verdauungstrakt der Tiere abgestimmt sein. Empfehlenswert ist eine Kombination aus Schrot, Krümeln (Crumbles) oder Mehl und ganzen Körnern. Gemäss Christoph Roth vom Departement für Nutztierwissenschaften am FiBL setzt sich das Futter für Legehennen idealerweise wie folgt zusammen: 60 Prozent Kohlenhydrate, 20 Prozent pflanzliches Eiweiss, 10 Prozent tierisches Eiweiss und 10 Prozent Fett (meist Öle). «Die einzelnen Futterkomponenten können im Hinblick auf das Alter, die Genetik, den Produktionszweig und auch an deren Verfügbarkeit angepasst werden», sagt der FiBL-Berater. Legehennen brauchen für das Wachstum und die Eierproduktion zudem viel Kalzium (3,5 bis 4 Prozent) in Form von Kalkgrit und Muschelkalk. «Die Tiere per se verfügen nur über begrenzte Kalziumreserven in den Knochen. Wird ihnen dieses nicht extern zur Verfügung gestellt, entziehen sie Kalzium aus den Knochen und das Risiko für Knochenbrüche ist erhöht», weiss Christoph Roth. Zudem beugt die Gabe von Kalzium Verhaltensstörungen wie Federpicken oder gar Kannibalismus vor. Normalerweise ist Kalk im Alleinfutter der Biomühlen enthalten. Sollten Betriebe ihr Futter selbst zusammenstellen, empfiehlt es sich dieses mit Futterkalk zu ergänzen.

### Abwechslung in den Futteralltag bringen

Artgerecht bedeutet auch, dass ganze Körner, zum Beispiel gebrochener Mais und Weizen, dem Geflügel angeboten werden. Neben der Verdauung unterstützen Körner das Schar- und Pickverhalten. Bio Suisse schreibt einen Körneranteil von 5 Prozent in der Gesamtration vor. Ein Huhn sollte pro Tag jedoch nicht mehr als 20 bis 30 Gramm Körner erhalten, um sicherzustellen, dass es ausreichend Legehennenfutter frisst. Raufutter steht ebenfalls auf dem Speiseplan der Hühner. Sie sind in der Lage, 50 bis 80 Gramm frisches Grünfutter pro Tag aufzunehmen, was zu einer verbesserten Verdauung des Gesamtfutters und Leistung der Hennen beitragen kann (siehe auch Seite 10). Das Grünfutter fördert zudem die Futtervielfalt und bietet Abwechslung in der Fütterung. Insekten, Würmer und Schnecken unterstützen im Auslauf das natürliche Fangverhalten der Hühner.

Ackerbaubetriebe können im Futter betriebseigene Komponenten verwenden. Wie sich am Beispiel vom Haldenhof jedoch zeigt (siehe Seite 8), macht die Verfütterung von Nebenprodukten nur für kleine Legehennenherden Sinn. Für Betriebe mit mittleren bis grossen Legehennenställen sei es üblich, das Futter von der Biomühle zusammenstellen zu lassen, sagt Christoph Roth. «Dieses ist auf den Bedarf in den unterschiedlichen Entwicklungsphasen abgestimmt und gewährleistet die nötige Proteinversorgung.»

Legehennen besitzen einen durchschnittlichen Futterbedarf von etwas über 130 Gramm pro Tag. Der tägliche Wasserbedarf beträgt etwa 2,5 bis 3 Deziliter Wasser je nach Umgebungstemperatur. *Katrin Erfurt*

Im Auslauf wird das natürliche Pick- und Scharverhalten der Hühner gefördert. Zudem sind Grünfutter, Insekten und Würmer eine proteinreiche Nahrungsergänzung. *Bild: Marion Nitsch*



### Rezeptur ist streng geheim

Die Biomühle Lehmann bietet verschiedene Ergänzungsfutter zu Körnern für Legehennen an, die gemäss Eric Droz, Geschäftsführer der Biomühle, den gesamten Nährstoffbedarf der Hühner abdecken. Die Zusammensetzung des Futters variiere, je nachdem, ob es sich um ein Rassehuhn oder einen Legehybriden handle. In der Aufzucht (Tag 1 bis 18. Woche) werden verschiedene Futtermischungen angeboten. Grundsätzlich könne man sagen: Je jünger das Tier ist, umso konzentrierter und besser verdaulich muss das Futter sein. Das Getreide für das Ergänzungsfutter stammt zur Hälfte aus der Schweiz (ernteabhängig), während die restlichen 50 Prozent sowie sämtliche Proteinträger aus Europa in «Bio Suisse Organic»-Qualität zugekauft werden. Die genaue Rezeptur der jeweiligen Futtermittel ist allerdings für die Öffentlichkeit streng geheim: «In den Rezepturen stecken sehr viel Erfahrung und Fachwissen. Jede Mühle hat ihre eigene Strategie bezüglich Inhaltsstoffe oder Zugabe von Kräutern und darum werden die Futterrezepturen nicht publiziert», so der Geschäftsführer. Die Mühle müsse jedoch dem FiBL die Formulierung zur Überprüfung der Knospe-Konformität vorlegen.

[www.biomuehle.ch](http://www.biomuehle.ch)

### Infos, Merkblatt und Kontakt

[www.bioaktuell.ch/tierhaltung](http://www.bioaktuell.ch/tierhaltung) > Geflügel > Stabile Eierproduktion durch vielfältiges Futter

[shop.fibl.org](http://shop.fibl.org) > Art-Nr. 1357

→ Christoph Roth

Gruppe Tierernährung, FiBL

[christoph.roth@fibl.org](mailto:christoph.roth@fibl.org)

Tel. 065 865 04 47



Kurt Brunner hält auf dem Haldenhof die Zweinutzungsrasen Amrock und Australorp sowie eine Kreuzung der beiden. Diese zeichnen sich durch ihren guten Fleischansatz und ihre ordentliche Legeleistung aus. Bilder: Katrin Erfurt

## Nachhaltige Hühnerhaltung *durch Nutzung von Nebenprodukten*

Nutztiere sollten nicht mit Menschen um Nahrungsmittel konkurrieren, ist Kurt Brunner der Ansicht. Seinen Hühnern verfüttert er deshalb nur Abgänge aus der Landwirtschaft.

Auf dem Haldenhof im Aargauer Hallwil ertönt leises Gegacker aus dem alten, umfunktionierten Kühlwagen. Die Hühner, Amrock, Australorp sowie Kreuzungen der beiden, tummeln sich in den kühlen Morgenstunden lieber noch im Hühnermobil als auf der Weide. Kurt Brunner greift nach einem schwarz-weiss gestreiften Amrock-Huhn: «Es ist nicht nur hübsch anzuschauen, sondern hat auch viel Fleisch an den Knochen.» Er hat deutlich Freude an seinen Zweinutzungshühnern. Die beiden Rassen sind bekannt für ihren guten Fleischansatz und ihre ordentliche Legeleistung. Kurt Brunner schätzt sie zudem wegen ihres ruhigen und freundlichen Charakters.

Vor 20 Jahren begann der Knospe-Landwirt mit der Hühnerhaltung auf dem Pachtbetrieb Hof Looren im Zürcher Oberland. Schon bald stellte er auf Demeter um und engagierte sich für die Einbindung der Bruderhähne in die Wertschöpfungskette, wodurch er wegweisende Arbeit leistete. Seit fünf Jahren leitet und bewirtschaftet der 60-jährige Umweltwissenschaftler und Meisterlandwirt den Pacht Hof Haldenhof in Hallwil, wo er weiterhin eine nachhaltige Eierproduktion und Hühnerzucht verfolgt. Dies schliesst die hofeigene Futterproduktion mit ein. Denn Kurt Brunner vertritt die Meinung, dass die Hühnerhaltung nur sinnvoll ist, wenn Nebenprodukte aus der Landwirtschaft als Futter verwertet

werden können. Tierhaltung dürfte demnach nicht auf Futter basieren, das eigentlich für die menschliche Ernährung gedacht ist.

### Herdengrösse dem verfügbaren Futter anpassen

Als Kurt Brunner 2005 mit der Demeter-Produktion begann, gab es für grössere Hühnerhaltungen noch keine klaren Richtlinien, es galten die Richtlinien von Bio Suisse. Seine Herde reduzierte er aus eigenem Bestreben von 1000 auf 500 Hühner und arbeitete mit weniger intensiven Hybriden. Das Futter sollte fortan aus der eigenen Produktion stammen. Bald darauf zeigten seine Tiere jedoch Mangelscheinungen, einige star-

*«Wir wollen keine Sportlernahrung, sondern Futter produzieren, das für ein Zweinutzungshuhn ausreichend ist.»*

*Kurt Brunner, Haldenhof*

ben. Kurt Brunner musste feststellen, dass die für die Eierproduktion gezüchteten Hybridhühner ohne Hochleistungsfutter nicht überleben können. In diesem ist auch Prämix enthalten, eine Vormischung aus verschiedenen Nährstoffen, Vitaminen und Mineralstoffen, die für das Wachstum, die Entwicklung, Gesundheit und Leistung erforderlich sind. Der Landwirt würde gerne darauf verzichten, weil die Hersteller ihre Rezepturen nicht publik machen (siehe Infobox Seite 6). Wegen fehlender Alternativen und zum Wohle seiner Tiere, ist Kurt Brunner auf das Futtermittel der Biomühle erstmal angewiesen.





Am Morgen erhalten die Hühner auf dem Haldenhof eine Pampe aus gemahlener Kleie und Molke.



Das Feinfutter wird ergänzt durch grobe Strukturen wie Crumble, Getreidekomponenten und Sonnenblumenkuchen. Dies fördert das natürliche Pickverhalten der Hühner.

Auf die Haltung von Hybridhühnern verzichtet er mittlerweile ganz. Auch weil sich seine robusten, widerstandsfähigen Rassehühner futtertechnisch flexibler zeigen. Nach erneuter Halbierung umfasst die Herde noch 250 Tiere. All dies, um weniger abhängig von kommerziell hergestelltem Futter aus der Mühle zu sein und weil bisher nur 80 Prozent des Futters aus hofeigener Produktion generiert werden können.

Flurin Egeler, Kurt Brunners Stellvertreter, ist für die Futterherstellung auf dem Hof zuständig. Die Hühner erhalten morgens jeweils eine flüssige Pampe zu fressen. Diese macht die Hälfte des täglichen Futters aus und besteht aus feingemahlenden Komponenten aus dem eigenen Anbau, darunter Bruch und Abgänge aus der Weizen- und Dinkelverarbeitung, etwas Gerste und Hafer, Eiweisserbsen sowie Mais und Hirse. Das Feinmehl wird im Verhältnis eins zu drei mit Molke vermischt, diese ist leicht bekömmlich und ein Nebenprodukt aus der eigenen Käseproduktion. Für eine optimale Entwicklung der Knochen und Eier erhalten die Hühner 10 Prozent Futterkalk sowie gemahlene Austernschalen zur freien Verfügung. Den Hühnern schmeckt die Pampe sichtlich. «Sie mögen flüssige Nahrung», weiss Kurt Brunner.

### Legeleistung halbiert, Legezeit verlängert

Die andere Hälfte des täglichen Futters besteht aus grob strukturierten Komponenten, die über das automatische Futterband der Voliere zugefüttert werden. Es handelt sich dabei zu 50 Prozent um Crumble, einem Legehennen-Alleinfutter der Biomühle Lehmann. Darin enthalten ist auch das erwähnte Prämix zu etwa 2,5 Prozent. Die anderen 50 Prozent setzen sich aus allen verfügbaren Getreidekomponenten zusammen. Darunter auch Sonnenblumenkuchen, der mit über 30 Prozent Eiweiss sehr proteinreich ist. Ein Hochleistungshuhn benötigt idealerweise mehr Eiweiss. «Wir wollen aber keine Sportlernahrung, sondern Futter produzieren, das für ein Zweinutzungshuhn vollkommen ausreichend ist», begründet er. Dies zeigt sich auch in der Legeleistung: Mit 170 Eiern pro Huhn und Jahr erreicht der Haldenhof nur etwa die Hälfte von dem, was ein Hochleistungshuhn legen würde. «Dafür können

unsere Hennen über mehrere Jahre hinweg legen», relativiert der Landwirt.

Mittlerweile sind die Temperaturen im Aussenbereich gestiegen und so manch ein Huhn hat sich auf die Weide gewagt. Am Nachmittag werden die Bruchweizen- und -dinkelkörner ausgestreut. Das grobe Futter ermöglicht den Hühnern eine natürliche Futteraufnahme und unterstützt deren Verdauung. «Unseren Hühnern wird damit Beschäftigung geboten und Verhaltensstörungen wie Federpicken vorgebeugt», stellt Kurt Brunner fest. In Zukunft möchte er komplett auf Futter aus hofeigener Produktion umstellen. Hierfür will der Haldenhof die Herde auf 100 bis 200 Hühner inklusive Bruderhahnhaltung und Aufzucht reduzieren. Von der Biobranche wünscht sich der Landwirt, dass die Produktion von hofeigenem Futter stärker gefördert und dementsprechend die Anzahl der Hühner angepasst wird. Dies bedeute aber auch, dass der Grosshandel sein Angebot drosseln und die Konsumentinnen und Konsumenten sich mit weniger und deutlich teureren Eiern zufriedengeben müssten. «Ein Konflikt, den man bis heute nicht gelöst hat», ist sich Kurt Brunner bewusst. *Katrin Erfurt*



#### Haldenhof, Hallwil AG

**Wirtschaftsweise:** Knospe- und Demeter-Betrieb seit 2005

**Landwirtschaftliche Nutzfläche:** 37,5 ha, davon 10 ha Ackerbau, 12,8 ha Kunstwiese, 5,7 ha Biodiversitätsförderflächen

**Kulturen:** Weizen, Dinkel, Roggen, Hafer, Eiweissfrüchte, Hirse, Linsen, Kichererbsen, Sonnenblumen, Mais, Kartoffeln und Feldgemüse

**Tiere:** 250 Hühner (Lege-, Jung- und Althennen, Bruderhahaufzucht), 25 Schweine, 20 Milchkühe, 45 Jungvieh für die Nachzucht und Weidemast, 15 Schafe

**Team:** Betriebsleiter (Pächter), Hofeigentümer, 1 Mitarbeiter und 1 Lernende

[www.haldenhof-hallwil.ch](http://www.haldenhof-hallwil.ch)

[www.huhnmitbruder.ch](http://www.huhnmitbruder.ch)

# Eier aus Gras

Legehennen nehmen gerne Raufutter auf und können dieses auch verwerten. Die Legeleistung von Zweinutzungshühnern wird dabei nicht beeinträchtigt, zeigt eine FiBL-Studie.

Biolegehennen haben Weideauslauf, und dieser kann je nach Standort und Management mehr oder weniger Gras unterschiedlicher Qualität bieten – neben Würmern und Käfern natürlich. Auch im Biomischfutter sind meist geringe Mengen Raufutter enthalten. Aber welche Bedeutung hat das Raufutter für das Huhn, seine Verdauung, die Nährstoffeffizienz, aber auch bezüglich Lebensmittelkonkurrenz («Feed no Food»)?

Zunächst gilt es, einen Blick auf die Anatomie und Verdauungsvorgänge zu werfen. Hühnervögel haben einen ausgeprägten paarigen Blinddarm, der der fermentativen Verdauung von Fasern dient. Um die Mikroben für die Fermentierung mit Stickstoff zu versorgen, wird Harn aus der Kloake in die beiden Blinddarmsäcke gedrückt. Aus diesen Prozessen entstehen im Blinddarm auch Fettsäuren und Aminosäuren, die über Darmzotten absorbiert werden und zur Ernährung beitragen. Ein solches System ergibt nur Sinn für ein Tier, wenn es auch faserreiche Pflanzenteile in nennenswerten Mengen frisst. Wie also sieht es in der Realität aus? In einer On-Farm-Untersuchung von zwei Herden mit je rund 220 Legehennen hat das FiBL im Mai und Oktober 2023 die Futteraufnahme von Luzerne-Gras-Wiesen erhoben. Getestet haben die Forschenden eine Herde mit dem Zweinutzungshuhn Coffee und eine mit dem Legehybriden Brown Nick in Mobilställen.

## Verzehr von Hühnerfutter reduziert sich mit Gras

In wöchentlichen Abständen wurden die Biomassebestände der Weiden mit mehreren Quadratmeterschnitten gemessen und auf die gesamten Flächen und Tiere hochgerechnet.

Während der Maierhebung war die Luzerne-Gras-Mischung überständig und etwa 20 Zentimeter hoch mit rund 12 Prozent Rohprotein. Im Herbst war sie jung, 5 bis 10 Zentimeter hoch und hatte einen Eiweißgehalt von 18 Prozent. Im Frühjahr betrug die geschätzte Aufnahme der Trockensubstanz beim Coffee-Huhn 26 Gramm je Henne und Tag, beim Brown-Nick-Huhn 29 Gramm. Im Herbst betrug die Aufnahme 26 respektive 23 Gramm je Henne und Tag. Den Verbrauch an Hühnerfutter im Stall konnten die Forschenden nur für den Herbst bestimmen – dies waren 103 Gramm bei den Coffee und 95 Gramm bei den Brown Nick.

Für die Hennen begann das Lichtprogramm jeweils morgens um 5 Uhr. Um 9 Uhr wurden die Tiere – bis dahin vermutlich satt – in den Auslauf gelassen (bis 19.30 Uhr), wo sie demnach freiwillig etwa 20 Prozent ihres täglichen Futterbedarfs mit Gras abdeckten. Entsprechend verbrauchten sie weniger Hühnerfutter, das teilweise die menschliche Ernährung konkurriert. Die Coffee-Hennen erreichten in der Untersuchung ihre erwartbare Legeleistung von 70 Prozent. Der Weideauslauf trug also substantiell zur Eierproduktion bei. Bei den Brown-Nick-Hennen könnte man das zwar genauso sehen, sie unterschritten ihre zu erwartende Legeleistung von über 90 Prozent allerdings um rund 15 Prozentpunkte.

Die FiBL-Forschenden ziehen daraus den Schluss, dass Hühner entsprechend ihrer Verdauungsphysiologie und ihres tatsächlichen Verhaltens teilweise Raufutterverzehrer und -verwerter sind. Wird davon ausgegangen, dass das Wohlbefinden von Tieren auch immer etwas mit der Übereinstimmung zwischen Veranlagung und möglichem Verhalten zu tun hat, so ist der Auslauf wegen des Fressverhaltens relevant für das Tierwohl. Das gilt sowohl für die Legehybriden als auch für die Zweinutzungshühner. Da, gemessen am Ergebnis, der Leistungsvorteil der Legehybriden gegenüber dem untersuchten Zweinutzungshuhn im Weideauslauf nahezu verschwunden ist, könnte man auch sagen: Gleich niedrige Leistungen bei gleich hohem Tierwohl sprechen im gesamten Kontext der zu-



Futter



Gras



Steine

Futterbestandteile im Muskelmagen einer Henne aus der On-Farm-Studie. Bild: Vlad Teslia, FiBL

## Geschätzte Futtermittelaufnahme von der Weide und Legeleistung der Hennen in der On-Farm-Studie

Tägliche Futtermittelaufnahme	Coffee (213 Tiere)	Brown Nick (221 Tiere)	Bemerkung
Weide g <sub>TS</sub> / Henne	26,2 ± 4,5	22,6 ± 1,5	Schätzung*
Hühnerfutter g/ Henne	103	94,5	Mittelwert pro Herde
Körner (g/ Tag)	4,2	4,0	Mittelwert pro Herde
Legeleistung %	69,7	73,7	Mittelwert LW 47 - 50

Beobachtungszeitraum 28 Tage, Lebenswoche (LW) 47. – 50.

\* Mittelwert aus 4 Wochen mit je drei Erhebungsplots pro Herde und Woche (± Standardabweichung). *Quelle: Agrarforschung Schweiz*

künftigen Bio-Suisse-Richtlinien eher für ein Zweinutzungshuhn. Wohlgeachtet, es wurde nur je eine Rasse untersucht.

### Mehr Raufutter im Alleinfutter ist kein Problem

Im Zusammenhang mit der Landnutzung ist es auch wichtig, den Ertrag der Weideflächen hinsichtlich des Eiweissgehaltes für die menschliche Ernährung zu berücksichtigen. Dieser hängt von vielen Faktoren ab und wird deshalb in Publikationen und Merkblättern kaum je erwähnt. Eine sehr grobe Schätzung der FiBL-Forschenden für das untersuchte Mobilstallsystem mit Luzerne-Gras-Weide (intensive Rotation) hat ergeben, dass der Beitrag des Weidefutters – hochgerechnet auf eine Saison – zu einem Ertrag von rund 230 Kilogramm Eiweiß pro Hektare führen kann. Zum Vergleich: Mit Rindvieh wäre bei einem ähnlichen Bestand ein Ertrag von über 350 Kilogramm Milchprotein respektive 250 Kilogramm Fleischprotein je Hektare zu erwarten. Es ist aber nötig, den Beitrag der Weideflächen zur Nahrungsmittelproduktion von Hühnern genauer zu verstehen, sowohl in Bezug auf Nährstoffe als auch in flächenökonomischer Hinsicht. Eine systematische Erfassung und Analyse dieser Daten ist erforderlich, um die verschiedenen landwirtschaftlichen Systeme besser zu bewerten.

Ein weiterer Aspekt des Raufutters für Hühner ist dessen Beimischung zum Alleinfuttermittel. In einem weiteren Versuch ohne Auslauf verglich das FiBL zwei Hühnerfutter, die für die Fragestellung von der Biomühle Lehmann gemischt wurden. Die jungen Hennen (26. bis 33. Lebenswoche) der Genotypen Coffee und Lohmann Braun erhielten, aufgeteilt in mehrere Herden, entweder ihr übliches Legehennenfutter oder ein neues Versuchsfutter, das mehr Luzernegrünmehl und Sonnenblumenkuchen und dafür weniger Sojakuchen und Futterweizen enthielt. Die Protein- und Energiegehalte waren gleich, der Fasergehalt war beim Versuchsfutter 3 Pro-

zent höher als beim Kontrollfutter. Es gab keine statistisch signifikanten Auswirkungen des Futters auf die Legeleistung und Futtermittelaufnahme. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass eine Verschiebung hin zu mehr Raufutter (Luzerne) und Nebenprodukten (Sonnenblumenkuchen) im Alleinfuttermittel für die Tiere ohne Probleme möglich war. Ferner konnten die Forschenden mit dem Versuchsfutter eine Reduktion des Stickstoffgehaltes in den Exkrementen feststellen, was, wie bereits oben erwähnt, auf eine bessere Stickstoffverwertung bei faserreicherem Futter hindeutet.

Unterschiedliche Reaktionen der Genotypen auf die Fütterung gab es in diesem kontrollierten Experiment nicht, abgesehen von der grundsätzlich geringeren Leistung und Futtermittelaufnahme der Coffee-Hennen im Vergleich zu den Lohmann Braun. Dieser Unterschied könnte aber, wie die On-Farm-Studie mit Coffee und Brown Nick zeigte, beim Weideauslauf deutlich weniger ins Gewicht fallen. Details zu beiden Versuchen wurden im Mai 2024 in der «Agrarforschung Schweiz» publiziert. *Florian Leiber, FiBL*



Legehennen, die satt in den Auslauf gehen, können bis zu 20 Prozent ihres Futterbedarfs mit Gras abdecken. *Bild: Ökologische Tierzucht (ÖTZ)*



### Kontakt und Raufutterbeitrag auf SRF

→ Florian Leiber, Co-Leitung Departement für Nutztierwissenschaften, FiBL  
 florian.leiber@fibl.org  
 Tel. 062 865 72 17



www.srf.ch > Suchen: «Schluss mit Kükentöten: Bald essen wir Eier mit gutem Gewissen?» (Infos zur Raufutterstudie ab 18:05 Minuten)

# Die Kulturen auf den Damm bringen

Der Anbau auf Dämmen kann die Nährstoffaufnahme und die Vitalität der Kulturen fördern. Diese Erfahrung macht Stefan Rohrbach auf seinem Biobetrieb bereits seit fünf Jahren.

Langsam schleppt der Steyr 8055 den Dampflug über das Feld. Die Häufelkörper tauchen in die noch leicht feuchte Erde ein und formen sie zu einem Damm. Hier möchte Stefan Rohrbach später Lupinen aussäen, auch die Silomaisausaat auf Dämmen folgt demnächst. Triticale hat der 47-jährige Landwirt aus dem bernischen Oberbütschel bereits im vergangenen Herbst mit dem Dampflug angelegt.

Vor einigen Jahren stellte der Bioanbau auf Stefan Rohrbachs steinigem Böden noch eine grosse Herausforderung dar. Auch die Ackerkratzdistel machte ihm das Leben schwer. «Die Bearbeitung des Bodens mit Fräse und Pflug haben ihr Auftreten begünstigt», blickt er zurück. Auf der Suche nach einer Lösung für das Problemunkraut stiess der Knospe-Landwirt auf ein Video zum Anbau von Kulturen auf Dämmen. Diese relativ alte Anbaumethode wird seit Jahrhunderten in vielen Teilen der Welt praktiziert, hat aber aufgrund der Modernisierung in der Landwirtschaft an Bedeutung verloren. Julian Turiel, ein deutsch-spanischer Biodynamiker, engagiert sich durch Seminare und Feldtage aktiv für eine Renaissance dieser Anbaumethode. An einem dieser Kurse nahm Stefan Rohrbach teil. Seitdem sind fünf Jahre vergangen und der

Landwirt ist immer noch begeistert: «Ich konnte nicht nur das Problem mit der Ackerkratzdistel in Schach halten, es hat sich gezeigt, dass sich auch das Abschwemmpproblem auf meinen Ackerflächen verringert.» Zudem kann er erstmals Weizen anbauen, was aufgrund des steinigem Bodens, der Höhenlage von 930 Meter über dem Meer und der Hangneigung von 30 Prozent einst nicht gelang.

## Eine Maschine für mehrere Aufgaben

Als Stefan Rohrbach 2019 mit dem Anbau von Dammkulturen begann, setzte er alles auf eine Karte. «Ich habe diese Anbaumethode zuvor nicht getestet, sondern meine Feldkulturen direkt auf Dämmen angebaut.» Julian Turiels Multifunktionsgerät eignete sich jedoch nicht für seine Bedürfnisse, auch war es zu schwer für seinen 48-PS-Schlepper. Deshalb fertigte der gelernte Landmaschinenmechaniker seinen eigenen Dampflug nach seinen Vorstellungen und Rahmenbedingungen an. Es entstand eine 700 Kilogramm schwere Maschine mit Nonstop-Steinsicherung, deren Häufelkörper relativ einfach und schnell durch Hackelemente ausgetauscht werden können. Die Tasträder befinden sich im Vergleich zu Turiels Gerät vor dem Pflug. «Damit verhindere ich, dass das Ausgehackte angedrückt und der Boden verdichtet wird», erklärt Stefan Rohrbach.

Zusätzlich kann der Landwirt eine Einzelkorn-Sämaschine auf das Gerüst des Dampflugs aufbauen und umgeht damit das Problem, mehrere Maschinen anschaffen zu müssen, die möglicherweise nicht in die Spur des Dampflugs passen. Mittlerweile bietet er seinen Dampflug auf Bestellung an

Stefan Rohrbach hat einen eigenen Dampflug konstruiert. Im Bild mit seiner Tochter Sophia, die sich im ersten Lehrjahr zur Landwirtin EFZ befindet. Bilder: Katrin Erfurt





Vergangenen Herbst hat der Knospe-Landwirt Triticale auf dem Damm angebaut. Diese kommt trotz der Hangneigung und Lage gut.



Der Dampfpflug besitzt eine Nonstop-Steinsicherung. Die Häufelkörper können durch Hackelemente ausgetauscht werden.

und teilt sein Wissen mit interessierten Landwirten, die ebenfalls auf Dammkultur wechseln möchten.

Während Stefan Rohrbachs Tochter Sophia das Formen der Dämme für die Lupinen fortsetzt, erklärt der Landwirt die Vorgehensweise: Die Dämme sollten zirka eine Woche vor der Saat gezogen werden, damit der Boden ausreichend Zeit hat, sich zu setzen und die Feuchtigkeit zurückkehren kann. Je nach Kultur kann der Abstand zwischen den Dämmen variieren, muss aber nicht. Bei Stefan Rohrbach beträgt dieser 72 Zentimeter beim Mais, 50 Zentimeter beim Getreide. Das Saatgut – die Saatmenge ist gleich wie beim Flachanbau – legt der Landwirt mit dem Nodet-Sägerät in der Mitte des Damms ab. Die Aussaatiefe beträgt mindestens das Doppelte im Vergleich zum Flachanbau. Beim Mais sind das etwa 9 bis 12 Zentimeter. «Dies erleichtert mir später die Kulturpflege mit der Schleppkette, ohne dass die Keimlinge Schaden nehmen und beugt zudem Krähenfress vor.»

Die Aussaat erfolgt zur gleichen Zeit wie beim Flachanbau. Nächstes Jahr plant Stefan Rohrbach, den Mais früher zu säen, da sich der Damm schneller erwärmt und die Keimung dadurch beschleunigt wird. Durch die frühere Ernte könnte der Landwirt die Aussaat einer Gründüngung ins Auge fassen, was aufgrund des kurzen Zeitfensters sonst nicht machbar wäre. In diesem Jahr folgt der Mais nach der dreijährigen Kunstwiese. Diese muss der Landwirt zunächst mit der Federzinkenegge aufreissen, bevor er die Dämme anlegt. Folgt die Kunstwiese auf eine Kultur, in seinem Fall Triticale, muss der Boden vor der Saat angeebnet werden. Bezüglich Unkrautbekämpfung empfiehlt Stefan Rohrbach, den ersten Hackdurchgang nicht zu tief durchzuführen, da sonst ganze Wurzelballen herausgerissen werden und Problempflanzen weiterwachsen könnten. Im Mais und Getreide geht der Landwirt je nach Wetter zwei bis dreimal mit der Hacke durch. «Die Hackdrähte schneiden das Unkraut nicht ab, sondern ziehen es heraus. So kann es bei Schönwetterperioden austrocknen», sagt er. Bei der Ernte könnte es aufgrund der Dämme etwas ruckelig werden. Der Landwirt empfiehlt deshalb, beim Dreschen längs oder diagonal zur Aussaat und nicht quer zu fahren.

### Locker, durchlüftet und belebt

Im Vergleich zum Flachanbau erzielt der Knospe-Landwirt mit seinen Dammkulturen etwa ähnlich hohe Erträge. Er beobachtet allerdings Unterschiede in der Vitalität der Pflanzen: «Der

Temperaturunterschied zwischen Damm und Talsohle beträgt etwa vier Grad je nach Sonneneinstrahlung. Dadurch verdunstet viel weniger Wasser und der Boden bleibt länger feucht.» Davon profitieren die Pflanzen, insbesondere in sehr trockenen und heißen Sommern, ist sich der Landwirt sicher. Im vergangenen Jahr habe sich dies eindeutig gezeigt: Während das Getreide mit flachem Anbau bereits notreif war, mussten Rohrbachs Ähren noch nicht gedroschen werden. Auch der Silomais zeigte sehr viel später Anzeichen von Trockenstress und erreichte unter den lokalen Bedingungen gute Erträge.

Die Triticale wirkt heuer saftig grün und scheint die Temperaturstrapazen der vergangenen Wochen gut überstanden zu haben. Der Boden fühlt sich unter den Schuhsohlen locker an. «Das ist ein schöner Effekt des Anhäufelns», erklärt Stefan Rohrbach. Er geht in die Hocke und hebt ein Stück Erde mit der Schaufel an. Die Triticale hat ein ausgeprägtes Feinwurzelsystem gebildet, «damit kann der Sauerstoff besser aufgenommen werden und die Pflanzen sind fähig, an Nährstoff- und Wasserreserven aus tieferen Bodenschichten zu gelangen», weiss der Landwirt. Auch beobachte er ein aktiveres Bodenleben, was er auf den Dammanbau zurückführt. Stefan Rohrbach ist zufrieden und sicher, dass er in den nächsten Jahren mit der Dammkultur weiterfahren wird. *Katrin Erfurt*

📄 [www.turiel-dammkultur.ch](http://www.turiel-dammkultur.ch)

📄 [www.dammkultur.ch](http://www.dammkultur.ch)



### Leuenberghof, Oberbütschel BE

**Wirtschaftsweise:** Knospe-Betrieb seit 2016

**Landwirtschaftliche Nutzfläche:** 8 ha, davon 1 ha Ackerfläche, 0,5 ha Dauerkulturen, 6,5 ha Grün- und Ökoausgleichsflächen

**Kulturen:** Mais, Lupinen, Triticale, 360 Holunderbäume

**Tiere:** 12 bis 23 Weidebeef (Limousin × Swiss Fleckvieh)

**Sonstiges:** Dampfpflug auf Bestellung

📄 [www.leuenberghof.ch](http://www.leuenberghof.ch)

### FiBL-Versuch zu Dammkulturen läuft

Das FiBL hat 2023 den Anbau von Zuckerrüben auf Dämmen getestet. Aufgrund des schlechten Wetters muss der Versuch in diesem Jahr wiederholt werden. Ergebnisse sind Ende September 2024 zu erwarten.

## Domaine agricole de montagne BIO à vendre Fr. 2'113'000

Chalet d'habitation de 2018 avec une vue imprenable sur les Dents du Midi. Stabulation de 2015 pour 32 vaches laitières et plusieurs autres ruraux. 7.5ha de SAU en zone de montagne II, dont la majorité près de la ferme, avec possibilité de reprendre les terrains en fermage (environ 40ha). Capital fermier à reprendre selon entente. District d'Aigle (VD).

Agri-Immo SA

CP 113, 1880 Bex

024.552.02.03 ou

info@agri-immo.ch



**agri-immo.ch**

courtage immobilier agricole

## Einmachgläser mit Deckel + Flaschen

Für alle Arten von Lebensmitteln  
Marmeladen - Konfi - eingelegte Früchte - Gemüse  
Sirup - Fruchtsäfte - Öl - Spirituosen und viel mehr

Gläser + Flaschen  
in verschiedenen Grössen ~ Formen  
für den Profi ~ Privathaushalt  
Gratis Mustergläser + Preisliste

☎ 091 647 30 84

Crivelli Verpackungen

**crivelliimballaggi@hotmail.com**



### BioEngros - Ihr B2B-Partner für Schweizer Bio-Gemüse

Unsere Leidenschaft gilt Gemüse und Früchten in Bio-Qualität. Mit dem Label «BioEngros» verschaffen wir Hofläden, Marktfahrern und Wiederverkäufern ein ganzjähriges Angebot zu Bio-Gemüse und Bio-Früchten.

Unsere schlanken Strukturen ermöglichen attraktive Grosshandelspreise und unser breites Netzwerk mit regionalen Standorten bietet unseren Kunden Planungssicherheit. Setzen Sie auf «bioengros» und erhalten Sie einen unkomplizierten Zugang zu regionalen Bio-Produzenten in der ganzen Schweiz.

Werden Sie Teil eines grossen Bio-Netzwerks mit regionaler Produktion und kurzen Wegen.

Unser BioEngros-Sortiment ist nur  
ein Klick entfernt.



GMSA

# SCHWEIZER LANDWIRTSCHAFT UND VERARBEITUNG FÜR HOCHWERTIGE LABELPRODUKTE

GESTALTEN WIR MORGEN





Herbert Schär mit dem scharverbreiterten Flachpflug.

# Humusaufbau mit Pflug und Grubber

Von reduzierter Bodenbearbeitung zu aktivem Humusaufbau – Herbert Schär denkt seit über 25 Jahren über den Boden nach. Das hat auch Spuren an seinem Pflug hinterlassen.

Im Hügelland von Hagenwil bei Amriswil TG bewirtschaften Herbert und Brigitte Schär den gemeinsamen Knospe-Betrieb mit 27 Hektaren seit 1993 biologisch. Die Fruchtfolge besteht aus Zuckermais, Speisehafer, Speisesoja, Brotweizen, Speisekartoffeln, diversen Nischenkulturen und Kunstwiesen.

Im Ackerbau verzichtet Herbert Schär seit bald drei Jahrzehnten auf tief wendende Bodenbearbeitung und setzt auf permanente Fahrspuren, die über Jahre beibehalten werden, das sogenannte Controlled Traffic Farming (CTF). Im betrieblichen Nebenerwerb führt Herbert Schär Lohnarbeiten aus.

## Erfahrungen mit dem Flachpflug

1997 begann Herbert Schär Erfahrungen in der reduzierten Bodenbearbeitung zu sammeln, zunächst mit einem Flügel-schargarubber. Damals waren jedoch kaum geeignete Maschinen erhältlich. Deshalb passte er Occasionsmaschinen an seinen Bedarf an. Mit dem Ziel, eine ganzflächige, aber flache Bodenbearbeitung zu erreichen. So konnte Herbert Schär Wurzelunkräuter stark reduzieren, nach einigen Jahren vermehrten sich aber die Ungräser. Daher baute er 2015 aus zwei Dreischarpflügen einen Vierscharpflug, mit dem er flach pflügen konnte, um die Gräser besser kontrollieren zu können.


«Einen Flachpflug im Fuhrpark zu haben wurde auch wichtiger durch die steigende Nachfrage der Kundschaft, nachdem 2014 die Beiträge für reduzierte Bodenbearbeitung in der Direktzahlungsverordnung eingeführt wurden», sagt Herbert Schär. Aktuell arbeitet er mit dem umgebauten Flachpflug. Ein vorne angebrachtes Stützrad ermöglicht eine exaktere Tiefenregulierung auf 10 Zentimeter. Verbreiterte Schare und eine gekürzte Seche schaffen die gute Arbeitsqualität, wie sie vom herkömmlichen Pflügen bekannt ist. Durch die häufige

Bearbeitung in der gleichen Tiefe entsteht aber ein Verdichtungshorizont. Dies führte Herbert Schär zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Unterboden und zu einer partiellen Tiefenlockerung mit einem Paragrubber, welche die über die Jahre aufgebauten Strukturen nicht zerstört.

## Tiefenlockerung und Humusaufbau

Beim Einsatz des Paragrubbers der deutschen Firma Bremer aus Hohenhameln steht für Herbert Schär aber auch eine gute Krumenlockerung im Vordergrund. Die Grundausstattung des Grubbers hat er diesbezüglich mit einigen Anpassungen ergänzt. Mehr zu den Details des Umbaus und zur Arbeitsweise Herbert Schärs der permanenten Fahrspuren finden sich online im weiterführenden Beitrag auf bioaktuell.ch (siehe Link).

Im Beitrag spricht Herbert Schär auch über seine Entwicklung hin zum aktiven Humusaufbau. «Die Idee der reduzierten Bodenbearbeitung ging sicher in die richtige Richtung, trotzdem war ich nach einigen Jahren etwas über die Humuswerte enttäuscht», so Herbert Schär. Er habe mit der reduzierten Bodenbearbeitung die Humusgehalte stabilisieren können, allein damit sei das eigentliche Ziel eines optimalen Pflanzenwachstums und steigender Humusgehalte aber nicht erreicht. *Jeremias Lütold*

 bioaktuell.ch > Suchen: «Humusaufbau mit Pflug und Grubber»



### Pass't's?! – Zeigen Sie uns Ihre Erfindung

Die Biolandwirtschaft ist voller findiger Tüftlerinnen und Tüftler, die an ihren Maschinen und Geräten basteln und bauen, nach dem Motto: Was nicht passt, wird passend gemacht! Gehören Sie auch zu jenen, die etwas erfunden, optimiert, weiterentwickelt, umgebaut haben? Gerne stellen wir Ihre Erfindung im Rahmen einer losen Serie online auf bioaktuell.ch und sporadisch hier im Magazin vor. Schicken Sie uns einfach ein paar kurze Sätze und zwei, drei Fotos per Mail und wir werden uns bei Ihnen melden.

→ redaktion@bioaktuell.ch

# Zeit für einen Toast auf die Natur.

Beste Bio-Qualität seit über 30 Jahren.



**naturaplan**



Bio liegt in unserer Natur.

**coop**

Für mich und dich.



## Mahd: Wiesenbewohner schützen



Die Mahd von Wiesen stellt für die wilden Wiesenbewohner eine grosse Lebensgefahr dar. Nicht nur Rehkitzte und Junghasen sind dabei bedroht, sondern auch tausende von Insekten. Rückzugsstreifen, Altgrasstreifen, Böschungen, Gebüsche, Ast- oder Steinhaufen bie-

ten ihnen Refugien: Aus diesen können sie nach der Mahd die wachsende Wiese schnell wieder besiedeln und neue Populationen aufbauen. Grössere und zusammenhängende Wiesen sollten möglichst gestaffelt gemäht werden, artenreiche magere Wiesen erst später im Juli. Biodiversitätsförderfläche dürfen bei den extensiven und wenig intensiv genutzten Wiesen bis 20 Prozent als ungemähte Rückzugsstreifen stehen gelassen und bis 20 Prozent mit unproduktiven Kleinstrukturen bereichert werden. Vertiefende Einblicke in das Thema bietet der Flurgang «Schlau mähen – insektenfreundliche Nutzung von Wiesen».

Véronique Chevillat, FiBL

### Flurgang und weitere Informationen

Der Flurgang findet am 11. Juni 2024 beim Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg in Gränichen AG statt.

📄 [agenda.bioaktuell.ch](https://agenda.bioaktuell.ch)

→ Die Plattform [agrinatur.ch](https://agrinatur.ch) bietet viele Tipps zur Biodiversitätsförderung in der Landwirtschaft.

🌐 [www.agrinatur.ch](https://www.agrinatur.ch)

### Beratung Biodiversität

→ [veronique.chevillat@fibl.org](mailto:veronique.chevillat@fibl.org)

fibl.org

Tel. 062 865 04 12



## Kartoffeln: Krautfäule verzögern



Die Biokartoffel liebt den Sommer, wenn er eher mild ist und schön feucht. Dann wächst sie besonders schnell und bildet viele schmackhafte Knollen. Bei solchem Wetter kann an einem Tag bis zu einer Tonne Ertragszuwachs je Hek-

tare gebildet werden. Doch leider liebt auch die Kraut- und Knollenfäule genau diese Witterung und breitet sich rasend schnell aus. Ist die Krankheit erstmal im Bestand gestreut, kann der Biokartoffel auch mit Kupfer kaum geholfen werden. Sie wird rasch abgetötet und verliert ihr Laub, bevor die Knollen prall gefüllt sind. Ein Weg, die Härdöpfel vor der aggressiven Krankheit zu schützen, ist das Beseitigen der Primärherde. Dazu wird im Frühsommer der Bestand vier bis sechs Tage nach ausreichenden Regenfällen und milden Temperaturen kontrolliert. Die ersten kranken Pflanzen sind meistens an schattigen Orten

oder in Senken zu finden. Werden diese Stauden und ihre Nachbarn ausgerissen und entfernt, breiten sich keine Sporen von diesen Infektionsherden aus. Die Epidemie kann stark verzögert werden. So bleiben viele Kartoffelpflanzen gesund und bilden viel Ertrag.

Tobias Gelencsér, FiBL

### Beratung Kartoffeln

→ [tobias.gelencser@fibl.org](mailto:tobias.gelencser@fibl.org)

fibl.org

Tel. 062 865 72 51



## Milchkühe: Hitzestress reduzieren



Hohe Temperaturen sind für viele Nutztiere eine Belastung. Ganz besonders Milchkühe leiden unter der Hitze, was sich schlussendlich auch auf deren Leistung auswirken kann. Im Sommer sollte daher das Weidemanagement

angepasst werden, indem die Kühe vorwiegend nachts oder in den frühen Morgenstunden geweidet werden. Die Beobachtung des Verhaltens hilft, den richtigen Zeitpunkt zu finden, um die Tiere in den Stall zu holen. Sobald sie näher als gewöhnlich bei der Tränke stehen oder sehr nah zusammen (siehe Bild), nicht mehr liegen, fressen oder wiederkäuen, sollten sie reingeholt werden. Im Stall braucht es eine sehr gute Durchlüftung. Neben Öffnungen im Stall können auch gezielt ausgerichtete Axialventilatoren für erhöhte Luftgeschwindigkeit und so für Abkühlung sorgen. Mirjam Holinger, FiBL

### Film zum Thema

Ein FiBL-Video, in dem Fachleute aus Praxis, Beratung und Forschung zu Wort kommen, gibt weiterführende Informationen zum Thema Hitzestress.

🎬 [filme.bioaktuell.ch](https://filme.bioaktuell.ch) > Milchviehhaltung >

«Hitzestress bei Milchkühen auf der Weide erkennen und vermeiden»

### Beratung Tierhaltung

→ [mirjam.holinger@fibl.org](mailto:mirjam.holinger@fibl.org)

fibl.org

Tel. 062 865 72 24



# «Die Bauernschaft ist gespalten»

Es rumort in der Landwirtschaft. Biobauer und Historiker Guillaume Savoy über die Schweizer Bauernproteste.

**Nächtliche Sternfahrten mit Traktoren, auf den Kopf gedrehte Verkehrsschilder, Briefe ans Bundesamt für Landwirtschaft – sind Protestbewegungen zur bevorzugten Aktionsform der Bäuerinnen und Bauern geworden?**

**Guillaume Savoy:** Dieses Phänomen ist nicht neu – Bauernproteste gibt es seit Mitte des 20. Jahrhunderts, und sie haben sich regelmässig weiterentwickelt. Mit dem Aufkommen der sozialen Netzwerke fanden diese Proteste in den letzten Jahren eine neue Ausdrucksform, sie sind nunmehr sporadischer und weniger zentralisiert. Ich habe allerdings nicht den



«Bauernrevolten entstehen immer an Wendepunkten der Geschichte», sagt Historiker und Biobauer Guillaume Savoy. Bild: Claire Berbain

Eindruck, dass es mehr Protestbewegungen gibt als früher. Interessant ist jedoch, dass sie immer an Wendepunkten in der Geschichte entstehen.

**Welche Parallelen gibt es zwischen dem Aufstand im Winter 2024, inspiriert von den landwirtschaftlichen Protesten in unseren Nachbarländern, und früheren Revolten?**

Nach dem Zweiten Weltkrieg galten die Bauern, die damals 25 Prozent der Bevölkerung ausmachten, in der Schweiz als Säule der Ernährungssicherung. Während des Nachkriegs-

booms kam es jedoch gleichzeitig zu einem enormen Aufschwung in allen Wirtschaftssektoren – ausser in der Landwirtschaft, in der die Produzentenpreise purzelten. Die Umstrukturierung des Sektors und der massive Rückgang an Bauern lösten damals ein immenses, weil existenzielles Unbehagen in der landwirtschaftlichen Bevölkerung aus. Daher kam es zwischen 1950 und 1980 zu teils gewaltsamen Protesten.

**Und heute?**

Im aktuellen Fall wurde durch Covid-19 und dem Lockdown von 2020 deutlich, dass ein allgemeiner Stillstand der Gesellschaft, eine Einschränkung der Freiheiten und eine unsichere Versorgung mit Lebensmitteln keine Fiktion sind. Die Landwirtinnen und Landwirte wurden daraufhin zu echten Stars, vor allem dank der Direktvermarktung, bevor sie wieder vom Radar der Gesellschaft verschwanden. Dieses abrupte, kurzzeitige Rampenlicht hat es dem Berufsstand ermöglicht, die Fragen der Preise und Margen, der Organisation der Märkte, des Ungleichgewichts zwischen Produzenten und Käufern, ja sogar die Frage der eigenen Existenz neu zu thematisieren.

**Sind die jüngsten Forderungen mit früheren vergleichbar?**

In den 1960er-Jahren richteten sich die Forderungen nur an den Bundesrat, da die Preisfestsetzung durch den Staat erfolgte. Heute ist das System völlig explodiert. Die Regeln werden zwar vom Bund vorgegeben, aber es sind die Lebensmittelindustrie und die Grossverteiler, die die Schlüssel zu den Beziehungen zwischen Käufern und Verkäufern in der Hand halten. Daraus ergeben sich zahlreiche Proteste, die schwer zu vereinheitlichen sind, um sie hörbar zu machen.

**Die Proteste fanden meist in der Romandie statt. Wenige in der Deutschschweiz. Fehlt die nationale Einheit?**

Die Einheit fehlt tatsächlich, und vor allem ist sie nicht nur sprachlich oder kulturell bedingt! Die Bauernschaft ist offensichtlich gespalten. In den letzten fünfzig Jahren hat sich der Beruf stark individualisiert. Das Gemeinschaftsgefühl ist verschwunden, ebenso das soziale Gefüge und die Idee des Gemeinwohls. Daher ist es schwierig, sich auf eine einheitliche Botschaft und gemeinsame Forderungen zu einigen.

**Die Bewegung «Révolte agricole Suisse» entstand am Rande der traditionellen bäuerlichen Instanzen. Wird die Interessenvertretung ihrer Rolle also nicht mehr gerecht?**

In der Tat ist es eher so, dass immer mehr Individuen, die nicht dem einflussreichen Milieu angehören, eine neue Botschaft verbreiten. Durch die Demokratisierung der Informationen und der sozialen Netzwerke wurden diese Botschaften extrem schnell mediatisiert. Es ist jedoch zu beobachten, dass, sobald es um ernsthafte Verhandlungen geht, sich das institutionelle Duopol SBV-BLW, also Schweizer Bauernverband und Bundesamt für Landwirtschaft, durchsetzt und unumgänglich bleibt. Es fehlt eine echte Debatte mit alternativen, subversiven, von Minderheiten entwickelten Visionen.

**Immerhin folgten auf den diesjährigen Aufstand unmittelbar politische Entscheidungen zugunsten der**

## Bauernproteste – Stimmen aus der Biolandwirtschaft

### Demonstrierenden. Tragen die Proteste also immer Früchte?

Im Laufe der Geschichte ist der Bundesrat immer wieder auf Beschwerden eingegangen und hat Anpassungen vorgenommen, die den Lauf der Dinge aber nicht grundlegend verändert haben. Auch diesmal handelt es sich um «Massnähmchen», die ausreichen, um die Demonstrierenden ruhig zu stellen, das Wesentliche aber nicht in Frage stellen: Was ist unser Essen wert? Wer trägt welche Kosten? Der Bauernprotest hat Fragen aufgeworfen, die weit über landwirtschaftliche Themen hinausgehen und echte gesellschaftliche Herausforderungen darstellen, die von unseren Entscheidungsträgerinnen und -trägern völlig ignoriert wurden. Es gibt Erwartungen, den Vertrag zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft zu überdenken.

### Die Medien berichteten positiv über die Demonstrationen, obschon Forderungen nach weniger Kontrollen und Ökologie im Widerspruch zu dem stehen, was die Gesellschaft fordert. Wie lässt sich dieses Phänomen erklären?

Der Hilferuf der Demonstrierenden war sehr emotional und wurde daher sofort von den Medien aufgegriffen und verstärkt, jedoch ohne dass sich diese eingehend mit dem zentralen Thema befassten: Das aktuelle System der Direktzahlungen, das dem Schweizer Modell der multifunktionalen Landwirtschaft inhärent ist, hat ausgedient. 30 Jahre nach seiner Einführung sind alle unzufrieden damit. Es braucht also eine offene Debatte mit unterschiedlichen Meinungen unter Einbeziehung von Themen wie Kreislaufwirtschaft, Klimawandel und so weiter, um den Vertrag zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft neu zu definieren.

### Sollte sich eine Produzentenorganisation wie Bio Suisse Ihrer Meinung nach politisch engagieren?

Natürlich! Bio Suisse hat eine klare Botschaft: Sie steht für eine einträgliche, produktive Landwirtschaft, die dem Klimaschutz, der Ökologie und den natürlichen Ressourcen Rechnung trägt. Diese Werte und Visionen sollten auf politischer Ebene stärker vermittelt werden.

Interview: Claire Berbain; Übersetzung: Sonja Wopfner



#### Zur Person

Guillaume Savoy, 34 Jahre, hat einen Master in Zeitgeschichte der Universität Freiburg. Er ist Autor des französischsprachigen Buches «Protestes pour exister! – Les manifestations paysannes en Suisse 1954, 1961, 1973» (Academic Press Fribourg), das 2021 erschienen ist und bei ihm bestellt werden kann. Mit seiner Frau und seinen Brüdern bewirtschaftet der Knospe-Landwirt den Familienbetrieb Domaine de Crévy in Attalens FR.

→ [contact@domainedecrevy.ch](mailto:contact@domainedecrevy.ch)



### Valérie Piccand, Les Reussilles BE

«Ich bin in Bezug auf diese Demonstrationen im Zwiespalt. Es gibt zwar innerhalb der Agrar- und Ernährungsbranche ein Problem, was die Umverteilung der Margen betrifft. Aber ich bin mir nicht sicher, ob nächtliche Kundgebungen mit grossen Traktoren daran etwas ändern. Um ehrlich zu sein, distanziere ich mich von den meisten Forderungen, die aus der Bewegung «Révolte agricole Suisse» hervorgehen. So halte ich beispielsweise die Kontrollen für notwendig. Deren Organisation könnte sicherlich verbessert werden, aber man sollte sie nicht reduzieren – wie könnte man sonst die Direktzahlungen rechtfertigen, die man erhält? Was die Forderung nach weniger Ökologie betrifft, so ist dies weder die Lösung noch der Kern des Problems. Letztendlich finde ich es schade, dass die Botschaft der «Révolte agricole Suisse», die sehr stark mediatisiert wird, kaum repräsentativ für die Meinungsvielfalt auf dem Land ist.»



### François Devenoge, Dizy VD

«Ich habe an einigen Treffen teilgenommen, die am Rande der Protestbewegungen stattgefunden haben, und zusammen mit einigen Kollegen ein Solidaritätsfeuer im Dorf organisiert. Ich bin der Meinung, dass wir handeln müssen, um das System radikal zu ändern. Auf vehemente und beeindruckende Weise zu protestieren und zu demonstrieren, ist eine gute Möglichkeit, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen. Allerdings schliesse ich mich nicht allen Forderungen an, die aus der Bewegung «Révolte agricole Suisse» hervorgehen. Ich glaube aber, dass es dem Berufsstand nur helfen kann, wenn man eine gewisse Einigkeit zeigt.»



### Kilian Baumann, Suberg BE

«Durch die Forderung nach besseren Produzentenpreisen haben die Protestierenden die Verarbeiter und Händler mit ihrer Verantwortung konfrontiert, was von entscheidender Bedeutung ist. Doch die Protestbewegung hat sich leider in eine andere Richtung entwickelt und kritisiert den Schutz des Klimas und der Biodiversität. Und die sogenannten Bauernvertreter in der Bundesversammlung haben die Gelegenheit genutzt, um ihre Unterminierungsarbeit fortzusetzen. Daher stehe ich, wie viele fortschrittliche Bauern, vor einem Dilemma. Es liegt mir am Herzen, auf die schlechte wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft aufmerksam zu machen, aber das rechtfertigt keineswegs Angriffe auf die Agrarökologie.»

Gesammelt von Claire Berbain; Übersetzung: Sonja Wopfner

# Vom souveränen Umgang mit Verbrauchs- und Haltbarkeitsdaten

Ein Drittel aller Lebensmittel landet im Abfall, auch Bio kennt Food Waste. Eine Kampagne unterstützt die Hofläden und regt die Kundschaft an, bei Ablaufdaten selbst mitzudenken.

Marina Steinmann steht im Hofladen auf ihrem elterlichen Demeter-Betrieb im luzernischen Roggliswil und dreht sanft ein Glas Himbeermarmelade in den Händen. Die Konfi hat sie selbst gemacht, letztes Jahr in der Adventszeit, als die Arbeit auf den Feldern ruhte und das Vieh seine Runden im Laufstall drehte. Geerntet hatte sie die Beeren im Spätsommer, anschliessend kamen sie in den Tiefkühler. «Nimmt man sich dann mal Zeit zum Konfimachen, erledigt man natürlich am liebsten alles aufs Mal», sagt die diplomierte Landwirtin, die in drei Jahren den Hof von Vater Josef übernehmen wird.

Alles im selben Aufwasch zu machen habe aber einen Nachteil: «Ich habe dann eine grosse Menge Konfi, die alle zum selben Zeitpunkt ablaufen.» So riskiere sie, dass ein Teil der Ware zu Food Waste verkomme. Deshalb versuche sie heute, solche Produktionen und damit auch die Haltbarkeit der Erzeugnisse besser zu staffeln. Dasselbe gelte auch beim Fleisch, wo nach jedem Metzgertermin eine grosse Charge mit identischem Verbrauchsdatum anfallt. «Aber im Winter will logischerweise niemand grillieren», sagt die Bäuerin schmunzelnd.



Eingemachtes und Sirup reduzieren Food Waste ebenfalls.

Mit dieser Haltung zeigt die 32-Jährige, wie sehr sie für die Food-Waste-Problematik sensibilisiert ist. Das beginnt bereits beim Standort des Hofladens: Er befindet sich an der Dorfstrasse im Kellerlokal ihres alten Bauernhauses, wo es auch im Sommer dunkel und kühl ist. Das Gemüse, das sie von einem benachbarten Biobauern zukaft, wird dadurch weniger welk, auch die Früchte bleiben frisch. Marina Steinmann zeigt

auf zwei Körbe mit Kartoffeln, die sie mit Sacktuch abgedeckt hat. «Hier ist auch die Sorte entscheidend», betont die Landwirtin. So würden sie vorwiegend Sorten wie Vitabella pflanzen, die gegen Kraut- und Knollenfäule tolerant sind. Daneben kultivieren die Steinmanns Lein, Dinkel, Weizen, Hafer und Mais, aus denen sie Mehl oder anderes herstellen lassen und teils im Hofladen verkaufen. Von den Hochstammbäumen kommen Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen. Auch Nektarinen und Pflaumen bauen sie an. Neben den Kühen für Milch und Fleisch halten sie auch Schweine und Hühner.

Gerade tierische Produkte wie Milch, Fleisch oder Eier würden oft Fragen aufwerfen, sagt Marina Steinmann. Ihre Eier kämen so frisch in die Auslage und würden so rasch verkauft, dass es sich nicht lohne, ein Legedatum aufzustempeln; auf Anfrage teile man dieses aber gerne mit. Ein Ei sei ein Frischprodukt, weise aber mit rund einem Monat dennoch eine recht lange Haltbarkeitszeit auf. Solche Zusammenhänge seien der Kundschaft nicht immer bewusst: «Beim Einkauf im Supermarkt ist man es sich gewohnt, dass alles fein säuberlich datiert ist und man sich selbst keine Gedanken machen muss.»

Zum Beispiel sei die frische, unbehandelte Demeter-Milch von ihrem Hof mindestens eine Woche im Kühlschrank haltbar, falls man ein paar Grundregeln beachte: «Am besten verwendet man ein Glasgebinde, das absolut sauber sein muss. Zudem spielen die Kühltemperatur und das weitere Kühlgut eine Rolle.» Weil die Kundschaft die Milch direkt ab Hof hole, erübrige sich das Anbringen einer Datierung. Allerdings informiere man die Käuferschaft über den Umgang mit Rohmilch, wie es auch von Gesetzes wegen vorgeschrieben ist.

Fürs Fleisch lassen Steinmanns ihre Tiere bei einem befreundeten Metzger in der Nähe schlachten. Dann erhalten sie das Fleisch mit einem Verbrauchsdatum (VD) zurück. Ist dieses Datum erreicht, wollen Kundinnen und Kunden die Ware meist nicht mehr kaufen, obschon sie – eingefroren – noch mindestens 90 Tage einwandfrei wäre. Bei Frischfleisch und Würsten, die nicht tiefgekühlt sind, gibt es auch ein VD auf der Packung. Läuft dieses ab, muss die Ware sofort tiefgekühlt werden, um ebenfalls noch 90 Tage genussfähig zu bleiben. Ein VD tragen auch ihre Spezialitäten aus Trockenfleisch, die ohne Nitrat, nur mit Salz, haltbar gemacht werden.

## Jährlich Fleisch für 100 000 Personen im Abfall

Fleisch, das sein VD erreicht hat, bleibt tatsächlich oft im Kühler liegen und muss entsorgt werden. Laut «K-Tipp» (2022) werden schweizweit jährlich 5000 Tonnen solches Fleisch vernichtet – das entspricht etwa dem jährlichen Fleischkonsum von 100 000 Personen. Dabei hat der Bund schon längst einen Aktionsplan erlassen, mit dem die Verschwendung von Lebensmitteln bis 2030 halbiert werden soll. Ein möglicher Schritt dazu: Soziale Organisationen wie Tischlein deck dich oder Schweizer Tafel holen das gefrorene Fleisch an den Verkaufspunkten ab und lassen es Bedürftigen zukommen.

Direkt beim Ursprung des Problems auf Stufe Verkauf setzt die Kampagne «Länger geniessen ohne Risiko» von



Marina Steinmann will mit dem Ansatz «MHD+/VH+» Food Waste verringern und ihre Kundschaft sensibilisieren. Bilder: Beat Grossrieder

foodwaste.ch an. Beteiligt daran ist auch der Hofladen der Steinmanns, dazu ein Dutzend weitere Biobetriebe. Direktvermarktende Knospe- und Demeter-Höfe können sich um ein kostenloses Starterset (Infobox) mit farblich abgestimmten Klebeetiketten bewerben, die zum Beispiel auf Tiefkühlfleisch angebracht werden. Sie informieren die Kundschaft,

*«Beim Einkauf im Supermarkt ist man es gewohnt, dass alles datiert ist und man sich keine Gedanken machen muss.»*

Marina Steinmann, Landwirtin

dass die Ware problemlos bis zu drei Monate nach Ablauf des VD geniessbar ist. Aber nur, wenn die Kühlkette lückenlos funktioniert hat; einmal aufgetautes Fleisch ist sofort zu verzehren. Andere Etiketten liefern Hinweise auf das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD), die für Produkte wie Teigwaren, Mehl und Eingemachtes von Relevanz sind. Zusammengefasst geht es beim Projekt um die Zauberformel «MHD+/VD+».

### Lebensmittelämter sind involviert

Projektleiterin Erika Bauert von foodwaste.ch sagt, die Kampagne umfasse derzeit «4500 kleine und mittelgrosse Detailhändler und Hofläden». Das Projekt ziele darauf ab, dass «20 000 bis 30 000 Tonnen Food Waste vermieden werden». Nebst Hofläden aus dem biologischen wie dem konventionellen Bereich würden auch Manufakturen, Kleinstbetriebe und Hofverarbeiter mitwirken. «Sogar ein Denner-Satellit ist dabei», freut sich Erika Bauert. Grosses Potenzial gibt es allein bei den Hofläden. Deren Zahl wächst von Jahr zu Jahr. Aktuell betreibt rund ein Viertel aller Bauernbetriebe Direktvermarktung, was einer absoluten Zahl von gut 12 700 entspricht.

Die Plattform biomondo.ch weist aktuell 478 Hofläden auf Knospe- und Demeter-Betrieben auf.

Als Motivation, jetzt beim Food-Waste-Projekt einzusteigen, nennt Erika Bauert das kostenlose Starterset im Wert von 200 Franken, das an Neueinsteiger verlost werde. Die Projektleiterin betont, man arbeite mit Branchenverbänden und Kantonen zusammen und beachte das Lebensmittelgesetz strikt. «Ziel ist es, endlich den erlaubten Verkauf von Produkten mit verlängerter Haltbarkeit in die Umsetzung zu bringen. Damit vermeiden wir Food Waste und erreichen eine nachhaltige Sensibilisierung der Kundschaft.» Beat Grossrieder



### Startersets zu gewinnen

Foodwaste.ch verlost unter Knospe- und Demeter-Betrieben mit Hofläden zum Einstieg in die Kampagne «Länger geniessen ohne Risiko» 100 Startersets im Wert von je 200 Franken. Nebst Klebeetiketten umfassen sie Merkblätter für die Kundinnen und Kunden, einen Auszeichnungskleber für die Ladentüre, Vorlagen für Plakate und Flyer und weiteres Infomaterial in analoger wie digitaler Form. Wer seinen Hofladen bei diesem Projekt anmeldet, kann auch von einem Werbeeffect profitieren. Jeder Laden wird auf der Projektwebsite mit Namen und Ortschaft gelistet. Man erhält einen Kleber für die Eingangstüre, der sofort anzeigt, dass Food Waste hier ernst genommen wird. Eine Auswahl der Hofläden wird ausführlich mit Text, Bild und allenfalls Video porträtiert. Diese Porträts erscheinen auf der Projektwebsite in den Gefässen der Verbände sowie bei Veranstaltungen.

[www.foodwaste.ch/detailhandel](http://www.foodwaste.ch/detailhandel)





# Novodor 3% FC

## Gegen Kartoffelkäfer

- 1. Behandlung zum Zeitpunkt der höchsten Eischlupfrate
- 2. Behandlung mit 8 bis max. 10 Tagen Abstand
- Empfohlen zusammen mit dem Haftmittel CropCover CC-1000



Tel. 062 917 50 05  
 sales@biocontrol.ch  
 www.biocontrol.ch

# ISCADOR AG

Die Iscador AG ist ein Pharmaunternehmen, das Präparate für die integrative Behandlung von Krebserkrankungen herstellt, wissenschaftlich erforscht und weltweit vertreibt.

Als Ergänzung für unser Team suchen wir:

## Leiter:in Pflanzenbeschaffung 80 – 100% (w/m/d)

Als Leiter:in Pflanzenbeschaffung sind Sie mit einem kleinen Team verantwortlich für die Kultivierung, Ernte und Lieferung der Mistel für die Arzneimittelherstellung und achten dabei auf den Erhalt und den Ausbau der Biodiversität. Interesse geweckt? Hier erfahren Sie mehr:



Iscador AG  
 Kirschweg 9  
 4144 Arlesheim  
 Schweiz

[iscador.com/stellen](http://iscador.com/stellen)



**demeter**

**BIODYNAMISCH ANGEBAUT  
DEMETER-ZERTIFIZIERT**

Die Landwirtschaft, die Böden,  
Pflanzen, Tiere und Menschen stärkt.

 **Schweiz. Natürlich.**

[www.demeter.ch](http://www.demeter.ch) |  demeter\_ \_ch



**Biorga** 

**Quick**

**Organische Dünger**  
für biologischen Gemüse- und Ackerbau.

by *Hauert*

# Innovative Bioprojekte *gesucht*

Bis 19. August können sich Betriebe, Institutionen und Personen für den Grand Prix Bio Suisse 2024 bewerben.

Es ist bereits ein halbes Jahr her, seit Anik Thaler und Lena Rutishauser von Fabas Foods den Grand Prix Bio Suisse 2023 in Empfang nehmen durften. Für das kleine Start-up eine Gelegenheit, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren: «Der Förderpreis hat uns positive mediale Aufmerksamkeit gebracht. Dadurch wurden Läden auf uns aufmerksam und es entstanden neue Partnerschaften», sagt Fabas-Initiantin Anik Thaler. Ausgezeichnet wurde das Unternehmen, an dem auch Katharina Pälchen beteiligt ist, für die Entwicklung und den Vertrieb von Bioprodukten aus Schweizer Hülsenfrüchten. Dazu gehören Kichererbsenhummus, Bohnenburger und Erbsenfalafel.

Einen Teil des Preisgeldes von 10 000 Franken investierten die drei Frauen in Events und Lobbyarbeit zur Förderung von



Durften letztes Jahr für Fabas Foods den Grand Prix Bio Suisse in Empfang nehmen: Anik Thaler (l.) und Lena Rutishauser. Bild: Bio Suisse

Schweizer Hülsenfrüchten. «Diese Arbeit ist meist unbezahlt. Der Zustupf war sehr hilfreich.» Ein weiterer Teil fliesst in Projekte. Etwa in jenes zur Stärkung der Direktvermarktung in den Hofläden der Betriebe, die für Fabas Foods anbauen. «Ziel ist es, die Konsumentinnen und Konsumenten näher an die Produktion zu bringen und die Wertschöpfung auf den Höfen zu erhöhen», erklärt Anik Thaler. Des Weiteren fokussiert sich Fabas Foods vermehrt auf die Rohware selbst. «Wir vermarkten die Kichererbsen, Gelberbsen und Favabohnen direkt via Handelspartner sowie an die Gastronomie.» Zudem gebe es ein Projekt, bei dem die Hülsenfrüchte für die Verwendung in pflanzlichen Joghurt-, Käse- oder Fleischalternativen schonend aufbereitet werden. «Damit möchten wir eine weitere Lücke zwischen Feld und Verarbeitung schliessen.»

## Den Biosektor weiterbringen


Derweil geht der Grand Prix Bio Suisse in die nächste Runde. Ab sofort können sich Produzenten, Verarbeiterinnen, Händler und Forscherinnen auf die Ausgabe 2024 bewerben (Infobox).

Gesucht werden innovative, relevante und zukunftsfähige Projekte oder Geschäftsideen aus der Schweizer Biobranche. Vergeben wird der Förderpreis für herausragende Leistungen in Bereichen wie Zucht, Anbautechnik, Grundlagenforschung, Produktentwicklung, Verarbeitungsverfahren oder für die Etablierung einer regionalen Wertschöpfung. Eine unabhängige Jury bewertet die Eingaben. René Schulte




### Jetzt anmelden: Grand Prix Bio Suisse 2024

Bewerben Sie sich jetzt mit Ihrem Bioprojekt. Eingabeschluss ist der 19. August 2024. Anmeldungen sind schriftlich via Post oder E-Mail möglich. Bio Suisse verleiht den mit 10 000 Franken dotierten Förderpreis für innovative, wegweisende Projekte aus der Biobranche. Anmeldeformular, Reglement und Jurymitglieder sind online abrufbar.

 [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) > Bio Suisse erleben > Veranstaltungen > Grand Prix

Fragen Sie die Profis!

## Regenerative Landwirtschaft

 EM Schweiz AG

Effektive Mikroorganismen

EM Schweiz AG

031 701 12 12

[www.em-schweiz.ch](http://www.em-schweiz.ch)



### 4 Säulen für Bodenpower

EM-Fermente, Huminstoffe, Silizium, Bor

Unsere Produkte sind für Bio-Betriebe zugelassen.



Ihr Ansprechpartner für:

## Schweizer Herkunft

Von A bis Z stammt unser Saatgut aus der Schweiz, inklusive Arbeitsplätze. Zertifiziertes Schweizer Saatgut – natürlich gute Ernte.

[www.swissem.ch](http://www.swissem.ch)



saatchut schweiz  
semence suisse



Inoverde

Inoverde vermarktet  
die Bio-Produkte seiner  
Partner zuverlässig.

Arbeiten auch Sie mit uns zusammen?  
[info@inoverde.ch](mailto:info@inoverde.ch)

**Trimble**  
Authorised Dealer

- GFX-1060, robustes 10" Touch-Display
- NAV-900 Empfänger inkl. 1 Jahr RTX Center Point (2.5cm)
- EZ-Pilot Pro mit neuem Lenkradmotor SAM-300
- Support & Schulungsmöglichkeiten vorhanden

**9'990.- inkl. 8.1% MwSt**  
Laufzeit bis 31.07.2024

**Beste Qualität zum bestem Preis**

[www.vantage-suisse.ch](http://www.vantage-suisse.ch)  
T + 41 58 434 07 55  
[info@vantage-suisse.ch](mailto:info@vantage-suisse.ch)

**seвра**



## Neu in der MKA

Aloïs Cachelin ist neues Mitglied der Markenkommission Anbau (MKA). Der 37-jährige Agronom, Landwirt und Berufspädagoge übernahm 2017 den elterlichen Biohof in Le Pâquier NE. 2021 gründete er eine Betriebsgemeinschaft mit Fokus Milchproduktion (Gruyère) und Ackerbau. Der frühere Landwirtschaftsberater ist zudem als Biokontrollleur für Bio Inspecta in der Romandie tätig. Er folgt auf Bertrand Wüthrich. *schu*



Aloïs Cachelin

## Neu in der MKV

Daniel Schilliger nimmt in der Markenkommission Verarbeitung und Handel (MKV) Einsitz. Der gelernte Molkerist, Lebensmittel- und Wirtschaftsingenieur war ab 2004 in diversen Positionen bei der Migros tätig. Zuletzt als Nachhaltigkeitsleiter Industrie. Ab 2020 besuchte er einen Nebenerwerbskurs in Biolandwirtschaft. Seit 2023 betreibt der 52-jährige in Weggis LU Weinbau und hält Ziegen. Er folgt auf Corinne Villiger. *schu*



Daniel Schilliger

## Gute Beispiele gesucht

Im April hat die Delegiertenversammlung auf eine Parolenfassung zur Biodiversitätsinitiative verzichtet und damit die Ja-Position des Vorstands mitgetragen. Die Kommunikation soll die grosse, erfolgreiche Arbeit der Biobetriebe zur Biodiversität in den Fokus rücken. Dafür sucht Bio Suisse Betriebe, die bereit sind, ihre Leistungen zu zeigen – etwa bei einem regionalen Medienanlass oder für einen Kurzfilm. *Martin Bossard, Bio Suisse*

→ Martin Bossard, Leiter Politik, Bio Suisse  
[martin.bossard@bio-suisse.ch](mailto:martin.bossard@bio-suisse.ch)  
 Tel. 061 204 66 29

## Revision Berufsbildung

Die Totalrevision der Grundbildungsverordnung inklusive Bildungsplan im Berufsfeld Landwirtschaft ging Mitte April in die Anhörung. Für das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) Landwirtin/Landwirt sind sechs Fachrichtungen beantragt, darunter «Biologischer Pflanzenbau». Interessierte können die Unterlagen sichten und bis 14. Juni 2024 eine Stellungnahme einreichen. *schu*

[sbfi.admin.ch/anhoerung](https://sbfi.admin.ch/anhoerung)



Ein neues Video zeigt, wie es funktioniert.

## Moderator werden

Wissensaustausch, Problemlösung, Innovation – ProBio-Arbeitskreise bringen Menschen aus der Biolandwirtschaft zusammen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen und dieselben Fragen haben. Wer einen solchen Arbeitskreis anleiten und koordinieren möchte, kann dies als Moderator oder Moderatorin tun. Das Rüstzeug dafür gibt es kostenlos in einem zweitägigen Kurs. Was der umfasst, zeigt ein neues Video. *schu*

[www.youtube.com](https://www.youtube.com) > Suchen:  
 «Probio-Arbeitskreise» (FR, Untertitel DE)

## Vereint gegen Gentech

Für die Biobranche wird es bald schwierig, gentechfrei zu produzieren. Das Anbaumoratorium für gentechnisch veränderte Pflanzen läuft Ende 2025 ab. Das Parlament hat beim Bundesrat eine weitgehende Liberalisierung in Auftrag gegeben. Mit dem «Verein für gentechnikfreie Lebensmittel» will Bio Suisse das Moratorium beibehalten, bis das Gesetz all jene ausreichend schützt, die auf Gentechnik verzichten wollen. Dazu wurde eine Petition zur Verlängerung des Moratoriums lanciert, die online unterzeichnet und geteilt werden kann. Parallel dazu laufen die von Bio Suisse unterstützten Vorbereitungen für eine Volksinitiative für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft mit Start im September 2024. Die Delegiertenversammlung hat sich bereits 2023 mit einer Resolution einstimmig gegen Gentechnik im Biolandbau ausgesprochen. Auch die Konsumentinnen und Konsumenten wollen beim Essen keine Risiken. Laut Bundesamt für Statistik halten 71 Prozent der Bevölkerung Gentechnik zur Herstellung von Lebensmitteln für «sehr gefährlich» oder «eher gefährlich» (Erhebung 2023). *Martin Bossard, Bio Suisse*

Petition Verlängerung Gentechnormatorium:  
[www.lebensmittelschutz.ch](http://www.lebensmittelschutz.ch)

## Woher kommt's?

Von A wie Aquakulturen bis Z wie Zuckerrüben – welche Knospe-Rohprodukte aus welchen Ländern in die Schweiz importiert werden, zeigt eine neue interaktive Herkunftsliste. Darin aufgeführt sind die von den Importeuren und Exporteuren im Warenflussportal «Supply Chain Monitor» erfassten Erzeugnisse. Es handelt sich dabei um von Bio Suisse für die Knospe-Vermarktung freigegebene Waren des Vorjahres. Ob diese tatsächlich vermarktet wurden, ist jedoch nicht erfasst. Die Herkunftsländer je Produkt sind dem Anteil nach absteigend aufgeführt. Zur Navigation gibt es eine Hilfestellung (Fragezeichen-Icon anklicken). *Rahel Reist, Bio Suisse*

[international.bio-suisse.ch](https://international.bio-suisse.ch) >  
 Zulassungsliste > Herkunftsliste  
 Importprodukte



Online: Knospe-Rohprodukte aus aller Welt.

## Für fruchtbare Böden und mehr Humus

### Gründungen von UFA-Samen

Alle Gründungs-  
mischungen sind in  
Bio-Qualität erhältlich  
(Ausser UFA Inka)




# LANDOR

Ihr kompetenter Partner für  
biologische Pflanzennährstoffe



organische  
Dünger



wasserlösliche  
Spezialprodukte



Hofdüngerveredlung  
+ Stallhygiene



Pflanzen-  
stärkungsmittel



Kalk



Blattdünger



Sortiment und Empfeh-  
lungen im Infoservice Bio  
entdecken

**Gratis-Beratung**  
0800 80 99 60  
landor.ch



Die gute Wahl  
der Schweizer Bauern  
www.landor.ch



## ROTANET

Sternrollhacke

**DAS MULTITALENT**

**AKTION**  
Preis inkl. MwSt.  
6.10 m zu  
CHF 22'800.-

**KULTURPFLEGE  
MIT HOHER GESCHWINDIGKEIT**

<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ <b>FLEXIBEL</b></li> <li>✓ <b>VIELSEITIG</b></li> <li>✓ <b>PRAKTISCH</b></li> <li>✓ <b>EFFIZIENT</b></li> </ul>	<p>Für alle Kulturen 3 - 12m Arbeitsbreite</p> <p>Auflockern &amp; Belüften Mineralisierung-, Einarbeitungs- &amp; Mischeffekt</p> <p>Werkzeuglose Einstellung</p> <p>Hohe Unkrautregulierung mit der Option PROLINE</p>	<p><b>Jetzt bei Ihrem Händler oder regionalen Gebietsverkaufsleiter</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>WilhelmENZ</b> Ostschweiz   079 903 31 83</li> <li>• <b>Patrick Müller</b> Mittelland   079 266 46 72</li> <li>• <b>Serco Suisse</b> Romandie   079 622 83 82</li> </ul>
--	--	--

Angebot gültig nur bei teilnehmenden Händlern, solange Vorrat reicht oder bis auf Widerruf. Änderungen der Preise, Masse, Gewichte und technischer Daten vorbehalten.

 **Serco Suisse**  
4538 Oberbipp  
sercolandtechnik.ch




## Ackerkulturen liefern

Von wertvollem Mischfutter profitieren

Melden Sie Getreide und  
Körnerleguminosen als  
**UFA-Kundengetreide** in Ihrer  
LANDI und profitieren Sie von:

- UFA-Qualitätsfutter
- Garantierte Gehalte
- Keine Lager- und Transportkosten

ufa.ch

## Neue FiBL-Podcastfolgen

Drei neue Folgen des Podcasts FiBL Focus sind da. In «SchweinErleben – Vom Ferkel bis zum letzten Grunzen» thematisieren die beiden Schweine-Expertinnen Barbara Früh und Mirjam Holinger die artgerechte Schweinehaltung. Eine weitere Folge lautet «Biolandbau für Ernährungssicherheit im globalen Süden» mit Beate Huber, Vizevorsitzende der FiBL-Geschäftsleitung. Folge drei behandelt «Pflanzenkohle: Ein grüner Schritt für Boden und Klima». Es diskutieren drei Forschende des Departements für Bodenwissenschaften: Lucilla Agostini, Hans-Martin Krause und Markus Steffens. *bgo*

[www.fibl.org/podcast](http://www.fibl.org/podcast) > FiBL Focus

## Infos zu Hofötung

Das FiBL hat zwei interaktive Karten zur Hof- und Weidetötung erstellt. Eine zeigt Konsumentinnen und Konsumenten auf, welche Hofläden und Restaurants entsprechendes Fleisch anbieten. Die zweite enthält Informationen für Produzentinnen und Produzenten.



Die digitale Karte des FiBL versammelt Informationen und Angebote zur Hofötung.

Die Karte für die Tierhalter zeigt Unternehmen, die Dienstleistungen im Bereich Hof- und Weidetötung anbieten, zum Beispiel etwa auch Anhänger vermieten. Wer sein Angebot ebenfalls auf der Karte vermerken möchte, meldet sich über untenstehenden Link beim Departement für Nutztierwissenschaften des FiBL. *bgo*

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Tierhaltung > Schlachtung > Dienstleistungen Hof- und Weidetötung

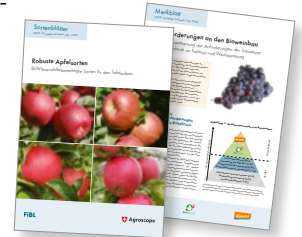
## Neue Merkblätter

Das Merkblatt «Anforderungen an den Bioweinbau» wurde aktualisiert. Es stellt die Grundlagen dar, die Bioweinbaubetriebe erfüllen müssen. Themen sind auch die Umstellung, die Traubenproduktion und die Weinbereitung. Die Anforderungen der Bioverordnung des Bundes und die Labelrichtlinien von Bio Suisse und Demeter werden vergleichend nebeneinander dargestellt.

Das Merkblatt «Robuste Apfelsorten» listet Sorten auf, die eine erhöhte Resistenz gegen Schaderreger und weitere Vorteile gegenüber Standardsorten aufweisen. Im Zentrum stehen Schorf,

Mehltau und andere Krankheiten/Schädlinge. Konkrete Anbauempfehlungen liefert das Merkblatt jedoch nicht. Fürs Pflanzen dieser robusten Sorten können Finanzhilfesuche an die kantonalen Behörden gestellt werden. Eine Verfügung der Finanzhilfe ist vor der Pflanzung einzuholen. *bgo*

[shop.fibl.org](http://shop.fibl.org)  
→ Art.-Nr. 1490 (Wein)  
→ Art.-Nr. 1755 (Äpfel)



## Anbau von Biozuckerrüben – neuer Film

Wie anspruchsvoll der Anbau von Biozuckerrüben ist, zeigt ein neues FiBL-



Video. Um die Erträge zu steigern, spielt die Automatisierung eine wichtige Rolle, etwa bei Saat- und Jätrobotern. In der Westschweiz setzt man auch auf Pflanzroboter. Diese sind zwar kostenintensiv, erlauben aber eine raschere Unkrautbekämpfung mit dem Blindstriegel. *bgo*

[filme.bioaktuell.ch](http://filme.bioaktuell.ch) >  
Anbau von Biozuckerrüben

## Potenzial der Wasserlinse als Tierfutter

Wasserlinsen produzieren ein Mehrfaches an Protein auf gleicher Fläche und in gleicher Zeit wie etwa Soja. Die Linsen nehmen Stickstoff und Phosphor aus dem Substrat auf. So entstehen in kurzer Zeit grosse Mengen an Biomassen. Wasserlinsen enthalten zwischen 20 und 45 Prozent Rohprotein in der Trockensubstanz und eignen sich daher hervorragend als Tierfutter.

Bislang sind Wasserlinsen, auch Entengrütze genannt, nicht für ihre positiven Eigenschaften bekannt gewesen. Vielfach werden sie eher als aquatisches

Unkraut angesehen. Derzeit sind Wasserlinsen in der Schweiz wie in vielen europäischen Ländern nicht als Futterpflanze zugelassen. Das FiBL-Projekt «Wasserlinsen – Potenziale im Kontext der Kreislaufwirtschaft» soll die Bekanntheit und die Potenziale der Pflanze fördern und einer breiten Öffentlichkeit näherbringen. Das grosse Ziel ist die Zulassung von Wasserlinsen als Futtermittel in der Schweiz. *bgo*

[www.fibl.org/projekte](http://www.fibl.org/projekte) >  
Suchen: «50161»



Im Gewächshaus und in Aussenbecken erforscht das FiBL Wasserlinsenkulturen.



# Madex

Lassen Sie dem Apfelwickler keine Chance

- Schont Nützlinge
- Hergestellt in der Schweiz

 **Andermatt**  
Biocontrol Suisse

Tel. 062 917 50 05  
sales@biocontrol.ch  
www.biocontrol.ch



Ihr  
Spezialist  
für **BIO-**  
Saatgut

**OHS**

Otto  
Hauenstein  
Samen

Rafz 044 879 17 18  
Oftringen 032 674 60 60  
Landquart 081 322 84 84  
Orbe 024 441 56 56

[www.hauenstein.ch](http://www.hauenstein.ch)

Hoflieferung: Prompt und zuverlässig



  
**AGROLINE**  
Service & Bioprotect

# AGROLINE

Kompetente Beratung & innovative Lösungen  
für eine nachhaltige Landwirtschaft.

Tel. 058 434 32 82  
[bioprotect.ch](http://bioprotect.ch)



**fenaco**  
de la terre à la table

## Ihre Ernte in guten Händen

### Wir suchen Eiweisskulturen!

Ihr Ansprechpartner im Getreide- und Ölsaatenhandel:

Die regionale LANDI/Maxi-Sammelstelle

[www.fenaco-gof.ch/ernte-und-anbau](http://www.fenaco-gof.ch/ernte-und-anbau)




# Einschränkung bei Importknoblauch



Ab 2025 braucht es für Bioknoblauch saisonal eine Einzelimportbewilligung. Bild: Depositphotos

## Import


Die Knospe-Vermarktung von importiertem Knoblauch wird eingeschränkt. Neu braucht es ab 2025 für die Periode vom 1. Juli bis 29. Februar jeweils eine Einzelimportbewilligung (EIB). Gesuche sind an Bio Suisse zu stellen. Hintergrund dieser Regelung ist ein Anstieg der Produktionsfläche und -menge von Schweizer Knospe-Knoblauch in den letzten Jahren. Keine EIB braucht es für die Zeit zwischen dem 1. März und dem 30. Juni. Aktuell benötigen fast 60 Knospe-Importprodukte eine EIB. Sie sind auf der Zulassungsliste von Bio Suisse online abrufbar (Link unten). Die EIB-Pflicht ist ein Werkzeug, das die Abnahme inländischer Ware sicherstellen und die Schweizer Produktion fördern soll. Importe sollen das Inlandangebot ergänzen, nicht konkurrieren. Alle Vermarktungseinschränkungen sind in den Richtlinien von Bio Suisse (Teil V, Kapitel 2) geregelt. Damit möchte Bio Suisse gemeinsam mit der Branche den inländischen Knospe-Markt schützen. *Jela Straub und Ilona Stoffel, Bio Suisse*

 [international.bio-suisse.ch](https://international.bio-suisse.ch) > Zulassungsliste > Zulassungsliste Knoblauch > Suchen: «Einzelimportbewilligung»

## Kartoffeln

Nach intensiven Verhandlungen haben sich Produktion, Verarbeitung und Handel auf neue mittlere Preisbänder und neue

Fixpreise für die kommende Biokartoffelhaupternte geeinigt. Aufgrund der gestiegenen Produktionskosten wurden die Preise in allen Segmenten angehoben. Bei den Biospeisekartoffeln wird das mittlere Preisband für alle fest- und mehligkochenden Sorten um Fr. 2.– auf Fr. 98.–/100 kg angehoben. Die Breite des Bandes beträgt neu +/- Fr. 6.–. Bei den Bioveredelungskartoffeln wurden die Fixpreise gegenüber dem Vorjahr um Fr. 1.10 bis Fr. 2.20/100 kg erhöht. Für die Sorte Agria gilt ein Fixpreis von Fr. 88.–/100 kg. Bei den Biochipskartoffeln wurden die Fixpreise für die meisten Sorten auf Fr. 94.–/100 kg erhöht. Für die Sofortverarbeitung von Lady Rosetta gilt ein Fixpreis von Fr. 85.–/100 kg. Die Richtpreise für die Biofrühkartoffeln werden ab Erntestart (zirka Ende Mai) regelmässig online publiziert. *Ilona Stoffel, Bio Suisse*

 [www.bioaktuell.ch/ackerbau](https://www.bioaktuell.ch/ackerbau) > Kartoffeln

## Zucker

Lange war Schweizer Biozucker Mangelware. Die Nachfrage überstieg stets das Angebot. Das hat sich geändert. Derzeit verfügt die Zuckerproduzentin Schweizer Zucker über ausreichend Knospe-Zucker für die hiesige Verarbeitungsindustrie und den Handel. Die umfassende Unterstützung aus der Branche und das Engagement der Landwirtinnen und Landwirte, die die Biozuckerrüben anbauen, haben dafür gesorgt, dass vergangenes Jahr erstmals bedeutende Lagerbestände an

Schweizer Knospe-Zucker aufgebaut werden konnten. Dies nach Jahren des Aufbaus: So hat Schweizer Zucker in enger Zusammenarbeit mit dem FiBL, Coop, dem Bundesamt für Landwirtschaft und Bio Suisse 2016 die Produktion von Biozucker in der Schweiz neu angestossen. Zur Förderung und Steigerung der Produktionsmenge lancierten die Beteiligten 2018 ein erstes Projekt mit Fokus auf die Optimierung der Anbautechniken (wie dem Setzen der Zuckerrüben) sowie der Robotik. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden im Rahmen von Feldbegehungen und Workshops kontinuierlich an die Landwirtinnen und Landwirte weitergegeben. Das zweite, aktuelle Projekt, das von 2023 bis 2026 dauert, legt das Augenmerk auf die Ertragsstabilität und die Automatisierung.

*Sebastian Sieber, Schweizer Zucker*

→ Sebastian Sieber, Schweizer Zucker  
s.sieber@zucker.ch  
Tel. 052 724 75 54

## Traubengut/Wein

Wie bereits im Vorjahr liegt der Mindestaufpreis für Knospe-Traubengut 2024 bei 40 Rp./kg. Darauf einigten sich Produzentinnen und Aufkäufer aus der Bioweinbranche. Die Preisempfehlung entspricht einem absoluten Minimum, basierend auf den Mehraufwänden der Bioproduktion. Der Basisaufpreis kann je nach Produktionskosten, Anbausystem und Topografie nach oben angepasst werden. Die Produktionsmehrkosten für Biotraubengut liegen je nach Berechnungsmodell und Situation zwischen Fr. 0.40 und Fr. 1.–/kg (Agridea-Deckungsbeiträge 2023). Ein Mindestaufpreis für Biotraubengut wurde erstmals 2023 festgelegt und von den Marktpartnern mehrheitlich positiv beurteilt, da er bei den Verhandlungen als Orientierung dient. Bio Suisse wird die Wirkung erneut evaluieren. *Angela Deppeler, Bio Suisse*

## Kühe

Bereits seit mehreren Wochen herrscht auf dem Schweizer Biokuhmarkt eine leichte Unterversorgung. Jede zusätzliche Kuh findet daher aktuell einen Abnehmer oder eine Abnehmerin. Biokühe können zurzeit auch ohne Voranmeldung auf den Markt gebracht werden. *Luca Müller, Bio Suisse*

# Agenda

Die komplette Liste der Anlässe finden Sie auf [agenda.bioaktuell.ch](http://agenda.bioaktuell.ch). Über kurzfristige Kursänderungen informieren Sie sich bitte online. Wir publizieren auch Ihre Termine, Infos dazu am Seitenende der Online-Agenda. Auskunft gibt zudem das FiBL-Kurssekretariat: [kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org).

## Gemüsebau

### FiBL-Erfahrungsaustausch Bio-gemüse- und -beerenanbau

Aktuelle Themen aus Forschung, Beratung und Praxis für den Bio-beerenanbau und Biogemüsebau. Besichtigung eines Praxisbetriebs.

**Wann und wo**  
DO 4. Juli 2024, 14 Uhr  
Bibern und Schnottwil SO

**Auskunft, Leitung**  
Thierry Suard, FiBL  
[thierry.suard@fibl.org](mailto:thierry.suard@fibl.org)

**Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat, [kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org)  
[agenda.bioaktuell.ch](http://agenda.bioaktuell.ch)

### FiBL-Erfahrungsaustausch Gemüsebau

Aktuelle Themen aus Forschung, Beratung und Praxis für den Biogemüsebau. Mit Besichtigung von Praxisbetrieben.

**Wann und wo**  
MI 14. August 2024  
Romandie, Ort noch offen

**Kursleitung**  
Anja Vieweger, FiBL  
[anja.vieweger@fibl.org](mailto:anja.vieweger@fibl.org)

**Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat, [kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org)  
[agenda.bioaktuell.ch](http://agenda.bioaktuell.ch)

## Ackerbau, Futterbau

### Flurgang Streifenanbau, Agroforst, Anbautechnik

Themen: Streifenanbau (Raps mit Hafer-Ackerbohnen-Gemisch), Agroforst, Auswirkungen der Anbau-

technik (Langzeitversuch, Hackfolgen), Sonnenblumen, Sortenversuche (Ackerbohnen und Hafer).

**Wann und wo**  
DI 4. Juni 2024, 19 Uhr  
FiBL, Frick AG

**Auskunft, Leitung**  
Mathias Christen, FiBL  
[mathias.christen@fibl.org](mailto:mathias.christen@fibl.org)

**Information**  
[agenda.bioaktuell.ch](http://agenda.bioaktuell.ch)

### Biokartoffelhöck

Themen: Sorten und Kartoffelkäfer.

**Wann und wo**  
MI 5. Juni 2024  
Tännlihof, Andelfingen ZH

**Veranstalter**  
FiBL

**Auskunft, Leitung**  
Tobias Gelencsér, FiBL  
[tobias.gelencser@fibl.org](mailto:tobias.gelencser@fibl.org)

**Anmeldung**  
[agenda.bioaktuell.ch](http://agenda.bioaktuell.ch)

### Biokörnerleguminosen-Feldtag

Agroscope präsentiert Versuche und Ergebnisse zu Mischkulturen; Stephan Gysi gibt Einblicke in die experimentellen Arbeiten am Hof, die mit der GZPK stattfinden: Mischbauversuche von Linse mit Hafer und Gerste sowie Lupine mit Hafer, Winterlinsen und Platterbsen. In Feldbach zeigt Eva Gelinsky historische Hintergründe des Leguminosenanbaus in der Schweiz auf. Im Anschluss besichtigen wir die Zuchtgärten.

**Wann und wo**  
MI 5. Juni 2024, 9-16 Uhr  
Hof Rinderbrunnen, Grüt ZH, und GZPK, Feldbach ZH

**Veranstalter**  
GZPK, FiBL und Agroscope

**Auskunft, Leitung**  
Christine Arncken, FiBL  
[christine.arncken@fibl.org](mailto:christine.arncken@fibl.org)

**Anmeldung**  
[agenda.bioaktuell.ch](http://agenda.bioaktuell.ch)

### Flurgang «Schlau mähen»

Insektenfreundliche Nutzung von Wiesen: Wie Wiesen schonend und doch rationell bewirtschaften? Wir zeigen Lösungsansätze für intensiven und extensiven Futterbau.

**Wann und wo**  
DI 11. Juni 2024, 19.15 Uhr  
Liebegg, Gränichen AG

**Veranstalter**  
Liebegg, FiBL, Schweizer Bauernverband

**Auskunft**  
Véronique Chevillat  
[veronique.chevillat@fibl.org](mailto:veronique.chevillat@fibl.org)

**Information**  
[agenda.bioaktuell.ch](http://agenda.bioaktuell.ch)

Weidriethof, Schaan, Liechtenstein

**Veranstalter**  
FiBL, kba, Agroscope, HAFL

**Information**  
Amt für Umwelt, Vaduz  
[info.au@lv.li](mailto:info.au@lv.li)  
Tel. +423 236 64 00

### Zuchtgartenführung

Seit 40 Jahren schafft und erhält die Getreidezüchtung Peter Kunz Vielfalt. An der Führung werden aktuelle Getreidesorten, die Züchtungsgeschichte und vielversprechende Kandidaten bei Getreide, Erbsen und Lupinen präsentiert.

**Wann und wo**  
DO 13. Juni 2024, 18 Uhr  
Rheinau ZH

**Anmeldung**  
GZPK, [office@gzpk.ch](mailto:office@gzpk.ch)  
Tel. 055 264 17 89

### Erdmandelgrasbekämpfung

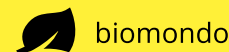
Es werden Versuchsergebnisse von Erdmandelgras-Bekämpfungsstrategien vorgestellt und gezeigt, worauf beim Maschinenwaschen geachtet werden muss. Zudem erhalten Sie Informationen zum Vollzug.

**Wann und wo**  
DI 11. Juni 2024

# Marktplatz

Schicken Sie Ihre Gratisanzeige mit max. 400 Zeichen an [werbung@bioaktuell.ch](mailto:werbung@bioaktuell.ch)

Bedingungen: [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Aktuell > Magazin > Inserate > Mediendaten



Mehr Gratisinserate finden und schalten auf Biomondo – dem Online-Marktplatz der Schweizer Biolandwirtschaft. [www.biomondo.ch](http://www.biomondo.ch)

## BIETE

Landwirtschaftlicher Biohof zu verpachten in Oberägeri ZG per 2025. Innovative, ökologiebewusste Landwirt-/innen (EFZ). Auch nutztierfreie Konzepte willkommen. 950 m ü. M., Bergz. II, bestens arrondierte BF (14 ha landw. NE, 4,8 ha Wald), 60 Hochstammobstbäume, Quelle, Wohnhaus (6,5 Zi.), Scheune (Stall z. Z. 20 Anbindpl.) Pachtokumentation [bewerbung@schneit.ch](mailto:bewerbung@schneit.ch)

Zu verkaufen: Ca. 600 000 Liter Demeter-Milch aus der Region Willisau. Silofrei produziert von 4 Lieferanten. Evtl. auch ein Projekt mit Teilmengen möglich. Josef Steinmann-Kreienbühl, Tel. 079 367 61 29 [www.biohof-netzelen.ch](http://www.biohof-netzelen.ch)

Verkaufen Bienenvölker auf Dadant-Blatt aus unserer Bioimkerei, Preis Fr. 350.-. Bio-Imkerei Muster, Grenchen Tel. 032 653 13 89, [info@ausdernatur.ch](mailto:info@ausdernatur.ch)

## Flurgang Bioackerbau am Stiegenhof Zürich

Gemeinsam mit Forschungsinstitutionen, Biosortenzüchtern und Marktpartnern werden jedes Jahr Versuche durchgeführt. Gelegenheit für den Austausch unter Biolandwirt/-innen, Fachpersonen und Marktpartnern.

**Wann und wo**  
MI 19. Juni 2024, 9-16 Uhr  
Stiegenhof, Oberembrach ZH

**Veranstalter**  
Fachstelle Biolandbau, Strickhof ZH, FiBL

**Leitung**  
Mathias Christen, FiBL

**Information**  
agenda.bioaktuell.ch

## Schweizer Bioackerbautag

Der 9. Schweizer Bioackerbautag findet in Aubonne VD statt. Eingeschlossen sind auch Wein- und Obstbau.

**Wann und wo**  
26./27. Juni 2024  
Biohof Christian und Antje Streit, Aubonne VD

**Information**  
www.bioackerbautag.ch

## Obstbau, Beeren

### FiBL-Erfahrungsaustausch Bio-gemüse- und -beerenanbau

Aktuelle Themen aus Forschung, Beratung und Praxis für den Bio-

beerenanbau und Biogemüsebau. Besichtigung eines Praxisbetriebs.

**Wann und wo**  
DO 4. Juli 2024, 14 Uhr  
Bibern und Schnottwil SO

**Auskunft, Leitung**  
Thierry Suard, FiBL  
thierry.suard@fibl.org

**Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
kurse@fibl.org  
agenda.bioaktuell.ch

## FiBL-Erfahrungsaustausch Hochstammanbau

Aktuelle Themen für den Hochstammanbau aus Forschung, Beratung und Praxis. Mit Besichtigung von Praxisbetrieben.

**Wann und wo**  
DO 22. Aug. 2024, Egnach TG

**Auskunft, Leitung**  
Thierry Suard, FiBL  
thierry.suard@fibl.org

**Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
kurse@fibl.org  
agenda.bioaktuell.ch

## Märkte, Diverses

### Degustation am FiBL

Kommen Sie vorbei und probieren Sie die Weine des Weinguts FiBL.

**Wann und wo**  
7./8. Juni 2024  
16-20 Uhr  
Weingut FiBL, Frick AG

**Information**  
agenda.bioaktuell.ch

## 40 Jahre GZPK

40 Jahren Schaffen und Erhalten von Vielfalt. Die GZPK öffnet ihre Tore und Gärten und lädt ein, den Menschen und Pflanzen der GZPK zu begegnen und die Vielfalt im Acker und auf dem Teller zu erleben.

**Wann und wo**  
SA 22. Juli 2024  
GZPK, Feldbach ZH

**Information**  
www.gzpk.ch  
22. Aug. 2024 / 23. Jan. 2025

## Verarbeitung, Handel

### Digitale Vermarktungsplattformen für regionale Produkte

Kursreihe mit vier Webinaren zum Thema Digitale Vermarktungs- und Vertriebsplattformen. Die Module können einzeln gebucht werden. Modul 1 hat bereits stattgefunden.

**Wann und wo**  
**Modul 2:** Informatik  
DO 13. Juni 2024  
**Modul 3:** Logistik  
DO 12. Sept. 2024  
**Modul 4:** Vermarktungsorganisationen und regionale Labels  
DO 28. Nov. 2024

**Veranstalter**  
Agridea und Bio Suisse

**Kursleitung**  
Sanzio Rombini, Magali Estève, Agridea; Michèle Hürner, Bio Suisse

**Information, Anmeldung**  
www.agridea.ch >  
Suche: «24.023 D»

## Sektkurs

Fünftägiger Kurs für Fachleute, die das praktische Wissen über die Sektbereitung lernen möchten. Parallel zum Kurs, bei dem wir einen Schaumwein herstellen, produzieren Sie bei sich im Betrieb Ihren eigenen. Der Kurs setzt voraus, dass Sie ungefähr 200 Liter Sektkornwein zur Verfügung haben und diesen verarbeiten sowie lagern können. Grundlagenkenntnisse in der Weinbereitung sind Voraussetzung.

**Wann und wo**  
1. Kurstag: Do. 22. Aug. 2024  
2. Kurstag: Do. 23. Jan. 2025  
Weitere Tage März/April, Aug. und Nov. 2025  
FiBL, Frick AG

**Leitung**  
Linnéa Hauenstein und Thomas Löliger, FiBL  
linnea.hauenstein@fibl.org  
thomas.loeliger@fibl.org

**Auskunft, Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat, kurse@fibl.org  
agenda.bioaktuell.ch

## FiBL-Kurs: Zierpflanzenanbau

Informationen zu den Grundlagen, Hintergründen und wichtigsten Eckpunkten des biologischen Anbaus von Zierpflanzen, Stauden, Gehölzen und Gemüsejungpflanzen. Tagungsschwerpunkt: Düngung und Bewässerung.

**Wann und wo**  
MI 4. Sept. 2024, 9.15-16.15 Uhr  
Huplant Pflanzenkulturen AG, Hirschthal AG

**Auskunft, Leitung**  
Regine Kern Fässler, FiBL  
regine.kern@fibl.org

**Anmeldung**  
FiBL-Kurssekretariat  
kurse@fibl.org  
agenda.bioaktuell.ch

**agrisano**

**Für die Landwirtschaft!**  
Alle Versicherungen aus einer Hand.

Jetzt Termin vereinbaren!



**Gesamtberatung**

Unsere Kernkompetenz für den perfekten Versicherungsschutz.

Kontaktieren Sie Ihre Regionalstelle:





**Technik und Design verändern sich – unsere Werte bleiben bestehen!**



**Biofutter ist Vertrauenssache!**  
Ruf uns an, wir beraten dich gerne 0800 201 200



9200 Gossau  
[www.biomuehle.ch](http://www.biomuehle.ch)



## UFA 274 HEPA BIO

Startphasenfutter



**«Wir setzen UFA 274 auf unserem Betrieb ein, weil wir begeistert von der Fressbarkeit sind.»**

Patrik Eigenmann, Schweizersholz



Erfahren Sie im Film mehr über die Vorzüge von UFA 274

In Ihrer  
**LANDI**  
ufa.ch